

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI
FAKULTA PEDAGOGICKÁ

Die Germanismen in der Region um
Bischofteinitz und die Beziehung der
Bewohner zu ihnen

Bakalářská práce

Leona Tomanová

Plzeň 2012

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně s použitím uvedené literatury a zdrojů informací.

V Plzni dne 27. Června 2012

.....
vlastnoruční podpis

PODĚKOVÁNÍ

Děkuji Mgr. Michaelae Voltrové za cenné rady, podněty a připomínky při zpracování bakalářské práce.

INHALT

EINLEITUNG.....	6
1 DIE BESCHREIBUNG DES ERFORSCHTEN GEBIETES	7
1.1 BÖHMISCHER WALD.....	7
1.1.1 Kurze Geschichte des Böhmisches Waldes	7
1.2 REGION BISCHOFTEINITZ.....	9
1.2.1 Bischofteinitz in der Vergangenheit	10
1.2.2 Bedeutende Persönlichkeiten in Bischofteinitz	11
1.2.3 Bischofteinitz in der Gegenwart	11
2 DAS SUDETENLAND	12
2.1 DEFINITION DES BEGRIFFES SUDETENLAND	12
2.2 GESCHICHTE DES SUDETENLANDES	12
2.3 SUDETENDEUTSCHEN	13
2.4 BOHEMISIERUNG DES SUDETENLANDES	14
2.5 OKKUPATION DES GRENZGEBIETES	16
2.6 AUSSIEDLUNG DER DEUTSCHEN	17
2.7 ZEITZEUGEN AUS DEM DAMALIGEN LANDKREIS BISCHOFTEINITZ	19
2.7.1 Hans Laubmeier	19
2.7.2 Herr Josef D.	21
2.7.3 Frau Martha K.....	23
3 DIE GERMANISMEN.....	25
3.1 DEFINITION DES BEGRIFFES GERMANISMUS	25
3.2 ÜBERNAHME DES WORTES	25
3.2.1 Definition der Begriffe Lehnwort und Fremdwort	26
3.2.2 Deutscher Einfluss auf die tschechische Sprache	26
3.3 SCHRIFTSPRACHLICHES UND UMGANGSSPRACHLICHES TSCHECHISCH	27
3.3.1 Argot und Slang	27
4 DER PRAKTISCHE TEIL	31
4.1 METHODOLOGIE DER UNTERSUCHUNG.....	31
4.1.1 Feststellung der Hypothesen.....	31
4.1.2 Verwendete Methode der Untersuchung	31
4.1.3 Beschreibung der Forschungsgruppe.....	33
4.1.4 Ergebnisse der Untersuchung	33
4.1.5 Verifizierung der Hypothesen.....	48
4.1.6 Zusammenfassung der Ergebnisse.....	50
5 SCHLUSSBEMERKUNG	51
6 RESÜMEE	52
7 LITERATURVERZEICHNIS.....	53
8 ANHÄNGE.....	55

EINLEITUNG

Das Thema „Die Germanismen in der Region um Bischofteinitz und die Beziehung der Bewohner zu ihnen“ wählte ich einerseits, weil ich aus diesem Gebiet komme und andererseits wegen meines Interesses für dieses Thema.

Die Germanismen sind Wörter, die aus der deutschen Sprache übernommen wurden und es besteht kein Zweifel, dass auch die Germanismen die tschechische Sprache beeinflussten. Mit der Entwicklung der Sprache hängen auch die Veränderungen in der Gesellschaft zusammen. Die größten Veränderungen kommen mit einem kriegerischen Konflikt, weil er den Hass bringt. Und dieser Hass kann auch gegen eine Sprache sein.

Meine Bachelorarbeit besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Am Anfang meiner Bachelorarbeit habe ich kurz die Geschichte des erforschten Gebietes beschrieben. Das zweite Kapitel meiner Arbeit wird dem Sudetenland und der Situation der Sudetendeutschen gewidmet. Hier habe ich den Begriff des Sudetenlandes erklärt. Dann habe ich mich mit der Geschichte des Sudetenlandes und auch mit der Aussiedlung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg beschäftigt. Diesem Kapitel widmete ich mich mehr, weil es mir wichtig kommt, den Zweiten Weltkrieg auch von einer anderen Seite zu zeigen, und nicht zuletzt deshalb, mein Thema sich auch mit den Beziehungen der Bewohner zu Germanismen, also zu dem Deutsch und zu den Deutschen beschäftigt. Der letzte Punkt des theoretischen Teils enthält die Germanismen. Hier wurde die Einflussnahme der tschechischen Sprache mit diesen Spracheinheiten erwähnt.

In dem praktischen Teil wurden zuerst die Methode meiner Forschung und die Hypothesen beschrieben. Weiter wurden die einzelnen Graphen analysiert und beschriftet. Im letzten Teil des praktischen Teils habe ich die Hypothesen verifiziert und die Ergebnisse der Forschung bestimmt. Zwischen den Anhängen sind zur besseren Illustration die Karten beigelegt.

1 DIE BESCHREIBUNG DES ERFORSCHTEN GEBIETES

1.1 BÖHMISCHER WALD

„Der Böhmischer Wald ist ein reizvoller Landschaftsstreifen, der ein Stück der nun wieder zugänglichen natürlichen Grenze zwischen Böhmen und dem benachbarten Deutschland bildet. In dieser Grenzregion, die 2005 zum Landschaftsschutzgebiet Böhmischer Wald ausgerufen wurde, finden wir sonnenüberflutete Wiesen und dunkle Täler, felsige Bergkämme und von Bergbächen durchzogenes Weideland. Die Landschaft ist hier still, angenehm menschenleer, sie weckt romantische Verträumtheit, manchmal aber auch Trauer und Beklommenheit. Ebenso freudvoll und voller Sonnenschein, dann aber düster und voller Verzweiflung waren auch die menschlichen Schicksale, die sich hier abspielten, und die Erinnerungen an die Orte, die unwiederbringlich verschwunden sind“ (Procházka 2007: 7). Einige Orte verließen die Menschen infolge der Veränderung der Produktionsverfahren, weil hier früher die Glasbläser und Holzfäller lebten, aber viele der Siedlungen zerstörte ein Kriegskonflikt, den wir den Zweiten Weltkrieg nennen.

1.1.1 KURZE GESCHICHTE DES BÖHMISCHEN WALDES¹

Die Grenzwälder Böhmens und auch der Böhmischer Wald² werden oft als öde, unbesiedelte und unpassierbare Gebiete charakterisiert. Durch das Gebiet des Böhmischen Waldes zogen sich schon in der Urzeit die alten Handelswege. An diese Wirklichkeit erinnern die Funde von Bronzedepots und andere archäologische Entdeckungen in der Umgebung von Paadorf, Plöss und Waldorf.³ Der Erste historisch belegte kriegerische Zusammenstoß von Tschechen und Germanen an der böhmisch-bayerischen Scheide war im Jahr 1040, als der böhmische Fürst Břetislav I. ein Heer des späteren Kaisers Heinrich III. besiegte. Eine weitere alte Geschichte des Böhmischen Waldes stammte aus der

¹ Dieses Kapitel ist nach dem Buch von Zdeněk Procházka bearbeitet.
Procházka: Putování po zaniklých místech Českého lesa, 2007, S. 7, 9, 11 – 14, 19, 22, 29, 34.

² Böhmischer Wald = Český les, Böhmerwald = Šumava, die Grenze liegt ca. bei Všeruby.

³ Paadorf = Hraničná, Plöss = Pleš, Waldorf = Valdorf.

Cosmaschronik, in welcher der Chronikschreiber mitteilt, dass im Jahr 1121 die Deutschen in dem böhmischen Grenzgebiet eine neue Burg erbauten. Nach Meinung der Forscher war es die alte Burg Pfraumberg⁴. Mit dem Böhmischem Wald ist eine einzigartige Institution der freien Bauern – der Choden eng verbunden. Die Choden achteten lange Jahre auf die Bewachung der böhmischen Seite der Grenze. Außer der Bewachung der Grenze, haben sie auch den durch den Böhmischem Wald ziehenden Kaufleuten, bewaffnete Begleitung gewährt. In diesem Zeitraum entstanden allmählich die Chodendörfer und der chodische Wächterdienst. In dieser Zeit sind auch die befestigten königlichen Städte Tachau und Taus⁵ gegründet worden. Im Verlauf des ruhigen 16. Jahrhunderts wurden hier erste Glashütten in der Nähe von Althütten und Schwanenbrückl⁶ gegründet. Erst jetzt kam es zur großen Kolonisierung des Böhmischem Waldes vor allem von den Kolonisten aus der benachbarten Oberpfalz und Bayern. *„Diese große Kolonisierungswelle wird überwiegend von einer deutsch sprechenden Bevölkerung getragen. Mit ihrem Kommen wird dieser Landstrich schnell germanisiert und mit Ausnahme des Chodenlands und der Stadt Taus erhält die deutsche Ethnie hier ein ausgeprägtes Übergewicht“* (Procházka 2007: 12).

„Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts stellte für das tschechisch-deutsche Grenzgebiet in der Tat einen wirklichen Bruch dar. Die natürliche Entwicklung des Böhmischem Waldes wurde zunächst durch den 1. Weltkrieg unterbrochen, als die Männer aus den tschechischen wie aus den deutschen Dörfern gemeinsam auf die europäischen Schlachtfelder zogen. Im 2. Weltkrieg standen beide Völker dann schon gegeneinander. Nach der Unterzeichnung des Münchener Abkommens fällt das gesamte Gebiet des Böhmischem Waldes an das Großdeutsche Reich und die tausend Jahre alte Grenze verschwindet für 6 lange Jahre von den Landkarten und aus dem Leben der Menschen, die hier nicht bleiben dürfen“ (Procházka 2007: 19). In diesem Zeitraum begann die erste einstweilige Aussiedlung der tschechischen Bevölkerung und nach dem Weltkrieg kommt es zu der noch immer diskutierten flächigen Aussiedlung der Deutschen. Das Verdikt der siegerischen Mächte war hart und betraf die Mehrheit derer, deren Ahnen einst den wüsten Böhmischem Wald kolonisierten. Nach dem Jahr 1945 waren die Gemeinden im Böhmischem Wald wieder besiedelt, aber nicht für lange Zeit. Das Jahr 1948 brachte

⁴ Praumberg = Přimda.

⁵ Tachau = Tachov, Taus = Domažlice.

⁶ Althütte = Stará Huť, Schwanenbrückel = Mostek.

den kommunistischen Umsturz und die Situation an der Grenze hatte sich schnell verändert. Das Betreten der Grenzzone war nur mit einer schriftlichen Genehmigung möglich und so mussten die Menschen wieder die Dörfer verlassen. Man kann sagen, dass das ganze Gebiet im Jahr 1951 abermals ausgesiedelt wurde. Im Böhmischem Wald wurde der sogenannte Eiserne Vorhang ausgebaut. Es handelte sich um ein System von drei hohen Drahtsperrern, wobei die mittlere mit Draht gespannte Wand zwischen den Jahren 1951 – 1965 unter Hochspannung stand. Diese Todeswand wurde später durch die Signalwand ersetzt.

Zum Glück ist die Zeit, als den Böhmischem Wald die Signalwand teilte vorbei und die Schönheiten des Böhmischem Waldes sind für die Menschen aus der tschechischen, sowie aus der deutschen Seite der Grenze wieder zugänglich.

1.2 REGION BISCHOFTEINITZ

Bischofteinitz ist eine kleine westböhmisches Stadt, die in dem Tal am Fluss der Radbusa, 7 km nördlich von Taus liegt. Diese ehemalige Residenz der Prager Bischöfe, die sich ungefähr 20km von der Grenze zur Bundesrepublik Deutschland befindet, hat ihre Bezeichnung im Laufe der Zeit mehrmals verändert. (vgl. Procházka 1997: 37). Die älteren tschechischen Bezeichnungen für Bischofteinitz waren Týn biskupův, Týn Dobrohostův oder Týn Horšův. In lateinischen Texten gibt es Bezeichnungen wie beispielsweise Tina Horsii, Tyno Horssovium oder Thynhorsovieensis. Und schlussendlich gibt es in deutschen Texten die Bezeichnungen wie Teinitz, Horschautenitz und die häufigste Bezeichnung Bischofteinitz. (vgl. Pelant 1988: 95).

Zu der Stadt gehören noch die umliegenden Dörfer. Das sind: Untermedelzen und Obermedelzen (Dolní a Horní Metelsko), Horschau (Horšov), Kotzoura (Kocourov), Mirschikau (Miřkov), Sirb (Srby), Maschowitz (Mašovice), Kschakau (Křakov),⁷ Hlas (Lazce), HochsemLOWITZ (Semněvice), Kleinmallowa und Grossmallowa (Malý a Velký Malahov), Metzling (Meclov), Meeden (Medná), Mezhals (Mezholezy), Raschnitz (Mračnice), Neudorf (Nová Ves), Neuhof (Nový Dvůr), Perschina (Peřina), Podrasnitz (Podražnice), Pollschitz (Polžice), Rouden (Roudná), Schwarzholz (Valdorf Dolní

⁷ Im Text sind die Dörfer aufgeführt, welche für den Fragenbogen benutzt wurden.

Siebenberge (Sedmihoří), Hochsemlowitz (Semněvice), Walddorf (Valdorf Horní) und Wittana (Vítání). (vgl. Kiefner 1981: 107).

1.2.1 BISCHOFTEINITZ IN DER VERGANGENHEIT

„Die Bischofteinitzer Region gehört nicht zu den Gebieten, deren Grenze irgendwann genau festgelegt wurde. Grundsätzlich wird hier das Gebiet beschrieben, auf dem sich im 17 – 20 Jahrhundert die Herrschaft der Trauttmansdorffer von Bischofteinitz ersteckte. Die Besiedlung des Gebietes ist sicher seit Anfang der Bronzezeit belegt. Ihre höchste Blüte erreichte sie in der mittleren Bronzezeit (1500 – 1200 Jahre v. Chr.)“ (Procházka 1997: 164). Dieses Gebiet war geprägt von Zinnerzvorkommen, deshalb wurde es intensiv besiedelt. Außer der Herstellung von Bronzeerzeugnissen, beschäftigten sich die Leute mit der Landwirtschaft. (vgl. Procházka 1997: 11). *„Nach dem Zerfall des alten Burgsystems wurde die heutige Region von Bischofteinitz zum Bestandteil des Pilsner Bezirks. Der landwirtschaftliche Boden ging rasch ins Eigentum des hiesigen Adels über. Die Mitglieder des benachbarten Adels bekleideten bei der kirchlichen Obrigkeit verschiedene Ämter und Dienste, von den Burggrafen und sogenannte „nápravník“ (hatten den Militärdienst für die Obrigkeit zur Pflicht) bis zu den Edelknechten und der Dienerschaft. Die Bedeutendsten von ihnen waren die Ronspergs, die schließlich Bischofteinitz mit ihrer Herrschaft zum Pfand erwarben. Unter dem Burggrafen Zdeněk von Držtka belagerten die Hussiten in den Jahren 1422 und 1431 Bischofteinitz. Die Stadt blieb jedoch unbesiegt. Im Gegensatz zu nahen hussitischen Taus erhielt sich Bischofteinitz mit der Umgebung den katholischen Glauben und war eine der seltenen Städte Westböhmens, wo das Hussitentum seine Wurzeln nicht einmal für kurze Zeit schlug“* (Procházka 1997: 165). Bis zur ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts besaßen Bischofteinitz noch die Ronspergs. Im Jahr 1539 gewann Bischofteinitz der Stamm von Lobkowitz. In dieser Zeit wurde die gotische Burg zur Renaissanceresidenz umgebaut. Im Jahr 1622 kaufte den Besitz der Graf Maxmilian von Trauttmansdorff. Der Stamm von Trauttmansdorff herrschte dann in Bischofteinitz bis ins Jahr 1945.

Der Zweite Weltkrieg hat für viele Bewohner von Bischofteinitz eine große Veränderung bedeutet. Die Bischofteinitzer Region wurde vor allem mit deutschsprachiger Bevölkerung besiedelt und nach dem Zweiten Weltkrieg wurden fast alle diese Leute nach

Deutschland transportiert, aber darüber mehr im nächsten Kapitel. (vgl. Procházka 1997: 14 – 15).

1.2.2 BEDEUTENDE PERSÖNLICHKEITEN IN BISCHOFTEINITZ

In Bischofteinitz lebten auch viele bekannte tschechische oder slowakische Persönlichkeiten. Es war zum Beispiel im 16. Jahrhundert Jan Silván, ein slowakischer Dichter, der hier viele tschechische Lieder komponierte. Außer Silván, war es der barocke Dichter Felix Kadlínský, der tschechische Patriot Bohuslav Balbín und der bekannte Astronom Josef Jan Littrow, der Erfinder des astronomischen Fernglases. Im 18., Jahrhundert verbrachte auch der ruhmvolle Wissenschaftler Josef Dobrovský einen Teil seiner Kindheit in Bischofteinitz. Da in dieser Zeit Bischofteinitz schon germanisiert war, wurde in der Familie von Dobrovský nur deutsch gesprochen. (vgl. Pelant 1988: 96).

1.2.3 BISCHOFTEINITZ IN DER GEGENWART

Gegenwertig ist Bischofteinitz eine städtische Erinnerungsreservation und die Touristen lockt vor allem das Renaissanceschloss mit dem schönen Schlosspark, wo man auch andere Sehenswürdigkeiten besuchen kann, an. (vgl. Procházka 1997: 56). Eine Erwähnung verdient die lauretanische Kapelle oder der sogenannte „Hungerturm“⁸ mit einer wunderbaren Aussicht auf die Umgebung. Die lauretanische Kapelle ließ im Jahr 1584 Kryštof von Lobkowitz nach der Rückkehr aus dem italienischen Loreto aufbauen und diese Loretta gilt als die älteste in Tschechien. (vgl. Procházka 1997: 59). Weil Bischofteinitz früher eine Untertanenstadt der kirchlichen Feudalherren war, wurden hier und in der Umgebung viele Kirchen erbaut. (vgl. Pelant 1988: 96). Neben den Kirchen steht in „Teinitz“ auch ein ehemaliges Kapuzinerkloster aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.

Nach meiner Meinung ist in „Teinitz“ sicher viel zu sehen, aber viele hier genannte Sehenswürdigkeiten sind nicht mehr in einem guten Zustand. Sie wurden von den Vandalen zerstört und das ist auch für die zukünftigen Generationen sehr Schade...

⁸ Der Hungerturm ist heute ein Aussichtsturm in Bischofteinitz.

2 DAS SUDETENLAND

2.1 DEFINITION DES BEGRIFFES SUDETENLAND

Für die Erklärung des Begriffes (Sud/éta oder Sud/tha) existieren zwei Theorien. Die erste Theorie besagt, dass dieser Begriff seinen Ursprung in der keltischen Sprache hat und nach der zweiten Theorie ist der Ursprung in der altgermanischen Sprache. In jedem Fall liegt in dem Wortstamm des Begriffes das Wort „Wald“ respektive „das Gebirge“. Schon im 2. Jahrhundert verwandte diesen Begriff auf seiner Landkarte Ptolemaius. Das Sudetenland war eine Bezeichnung für das Gebiet vom Schlucknauer Zipfel bis zur Mährischen Pforte mit einer Fläche von ungefähr 330 km.⁹ Dabei umfasst das Gebiet der Mährischen Pforte, das Lausitzer Gebirge, Isargebirge, Riesengebirge, Adlergebirge, der Glatzer Schneeberg und Gesenke. Es ist wichtig zu erwähnen, dass vor dem Jahr 1918, also vor der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik, der Begriff „Sudetenland“ keine politische Bedeutung hatte. (vgl. Balcar 2009: 115).

2.2 GESCHICHTE DES SUDETENLANDES

Das Gebiet, das wir als das Sudetenland bezeichnen, wurde vor der Ankunft der slawischen Stämme im 6. Jahrhundert nach Christus, von den keltischen und germanischen Stämmen besiedelt. Aus dem keltischen Begriff „Bojohaemum“ wurde später der Begriff „Böhmen“ abgeleitet. Im Jahr 845 begann die allmähliche Christianisierung der böhmischen Leute und zwar mittels der benachbarten germanischen Stämme noch vor der Ankunft der byzantinischen Aposteln Kyrill und Method. So kamen die Böhmen in eine engere Beziehung mit dem deutschen Reich. Mit der Wende des 12. Jahrhunderts kamen die deutschen Kolonisten nach Böhmen, die von den Herrschern zur Besiedlung des nicht bewohnten Gebietes einberufen wurden.¹⁰ Die Kolonisten gründeten die Klöster, sie bauten

⁹ Mährische Pforte = Moravská brána.

¹⁰ Die damaligen tschechischen Herrscher wollten das gleiche Lebensniveau und die gleiche Kultur wie in dem benachbarten deutschen Land erreichen.

Städte und Kirchen auf und beteiligten sich allgemein an der Blüte des Landes. (vgl. Kleining und Weikert 1999: 4). Die neuen Kolonisten haben sich zuerst in den Gebieten, in denen die Mineralförderung möglich war angesiedelt.¹¹ Diese Gebiete gedeihten natürlich am Besten. Stufenweise wurden auch andere, nicht so fruchtbare Gebiete und damit auch die Grenzgebiete besiedelt. Im Jahr 1355 wurde Karel IV. in Rom zum deutschen Kaiser gekrönt. Unter seiner Monarchie erlebten die Böhmen die höchste Blütezeit. Etwa 800 Jahre lebten die Deutschen und Tschechen freundschaftlich nebeneinander, erst die Hussitenkriege im 15. Jahrhundert brachten erste Anzeichen für nationalistische Konflikte. Im Jahr 1526 wurde Ferdinand I. Habsburger, der österreichische Erzfürst, zum König der Böhmen gekrönt. So entstand die Österreichisch - Ungarischen Monarchie, die bis Ende des Ersten Weltkrieges, also fast 400 Jahre dauerte. (vgl. Kleining und Weikert 1999: 4-5). Am 28. Oktober 1918 entstand die „Erste Republik“ und damit begann das erste größere Problem zwischen Sudetendeutschen und Tschechen. Zu den Forderungen der Sudetendeutschen auf sogenannte Selbstbestimmung¹² sagte Tomáš Garique Masaryk damals dies: *„Die von Deutschen bewohnten Gebiete sind und bleiben unsere. Wir haben diesen Staat erkämpft und wir haben ein Anrecht auf den Reichtum unseres Landes“* (Kleining und Weikert 1999: 6).

2.3 SUDETENDEUTSCHEN

Wie schon im vorigen Kapitel erwähnt wurde, waren die Sudetendeutschen die Kolonisten aus dem deutschsprachigen Raum, die vor allem das Randgebiet der heutigen Tschechischen Republik bewohnten. Die deutschen Siedler kamen auch in die Slowakei und aus diesem Grund haben viele slowakische Städte den Ursprung ihres Namens aus der deutschen Sprache.¹³ (vgl. Balcar 2009: 115–116). Während der tausendjährigen Entwicklung haben die Sudetendeutschen einige kulturelle Traditionen und einige

¹¹ Das waren zum Beispiel die Gebiete: Erzgebirge, Iglau (Jihlava), Kuttenberg.

¹² Die sogenannte Selbstbestimmung war ein Teil des 14-Punkte Programms des amerikanischen Präsidenten Wilson, vom 8. Januar 1918. In diesem Programm beinhaltet der Punkt 10 das Recht auf die Selbstbestimmung der Nationen. Die Tschechen und Slowaken nutzten dieses Anrecht, aber den Deutschen und anderen Minderheiten haben sie dieses Recht verweigert.

¹³ Zum Beispiel „Kežmarok“ = Käsemarkt.

Mundarten herausgebildet. Zwischen die kulturellen Traditionen gehörten die Lieder über die Heimat, beispielsweise über den Böhmerwald oder das Riesengebirge, als auch die Märchen,¹⁴ wie zum Beispiel das uns so bekannte Märchen über den Trautenberg, welches auch tschechische Märchenerzähler übernahmen. (vgl. Pescha 2011: 13). Eine traurige Tatsache der Geschichte der Sudeten ist, dass diese Leute keine Stadt oder kein Zentrum in dem von ihnen bewohnten Grenzgebiet errichteten. (vgl. Kleining und Weikert 1999: 3).

2.4 BOHEMISIERUNG DES SUDETENLANDES

Die ehemalige Tschechoslowakische Republik war ein Mehr-Nationen-Staat, der im Jahr 1918 aus der Österreichisch-Ungarischen Monarchie entstand. Die Bevölkerung der damaligen Tschechoslowakischen Republik bestand aus den nachfolgenden Nationalitäten: (vgl. Kleining und Weikert 1999: 3).

Die tschechische Bevölkerung	7,3 Mil. = 49,7 %
Die Sudetendeutschen	3,5 Mil. = 23,8 %
Slowaken	2,3 Mil. = 15,7%
andere ethnische Gruppen	1,6 Mil. = 10,9%

Im Sudetenland wurde vor dem Jahr 1918 allgemein nur deutsch gesprochen und natürlich auch auf Deutsch unterrichtet. Vor der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik waren die Sudetendeutschen der nationalen Unterdrückung ausgesetzt. Das Ziel der damaligen Regierung war die Bohemisierung und die absolute Assimilierung der deutschen Bevölkerung. Aus diesem Grund ist eine große Anzahl von Tschechen ins Gebiet des Sudetenlandes umgezogen.¹⁵ Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik versprach diesen Menschen viele Vorteile, selbstverständlich zu Lasten der Deutschen. Beispielsweise bot die Regierung den tschechischen Bauern komplette

¹⁴ Pescha schreibt, dass der ursprüngliche Name von Rybercoul (heute „Krkonoš“) aus der deutschen Rübzahl übernommen worden ist.

¹⁵ Den Deutschen und Österreichern war die Einwanderung ins Sudetenland verboten.

Bauernhöfe an, unter der Bedingung, dass sie ins Sudetenland übergesiedelt sind. Die Sudetendeutschen verloren so um 2 700 km² des Landes. Zwischen den Jahren 1921 – 1930 sank die Anzahl der deutschen Bauernhöfe um 3 250, zugleich stieg die Anzahl der tschechischen Wirtschaften um 18 250. (vgl. Kleining und Weikert 1999: 6). Alle Ämter, wie Post, Gerichte und Eisenbahnstationen bekamen die Anordnung, dass die Amtssprache tschechisch sein muss. Weil die überwiegende Mehrheit der Sudetendeutschen kein tschechisch konnte, verloren 33 000 der Deutschen ihre Arbeit.¹⁶ Eine Veränderung kam auch in die sudetischen Schulen, wo von jetzt ab nur auf Tschechisch unterrichtet wurde. Zwischen den Jahren 1918 – 1937 wurden 46 der deutschen Schulen geschlossen. Die damalige Regierung organisierte auch den einjährigen Austausch der Kinder zwischen den deutschen und tschechischen Familien. Die tschechischen Kinder hatten so die Möglichkeit eine Fremdsprache zu erlernen, derweil für die Kinder aus den deutschen Familien die schwierige tschechische Sprache ein notwendiges Übel war. Eine unangenehme Aufgabe hatten auch die Beamten, sie sollten bei frisch verheirateten gemischten Ehepaaren den deutschen Teil zur Annahme der tschechischen Staatsbürgerschaft überreden. (vgl. Pescha 2011: 19).

Im Jahr 1918 hatte das Sudetenland ungefähr 3 100 000¹⁷ deutsche Einwohner, dazu kamen noch 250 000 der sogenannten tschechischen „Alteingesessenen“ dazu. Während der Dauer der Ersten Republik kamen in das Sudetenland 455 000 neue Tschechen, also das heißt, die Gesamtzahl der Tschechen im Sudetenland stieg auf 705 000 an. Dieser massive Zuzug der tschechischen Einwanderer in das Sudetenland verursachte eine Verschlechterung der schon andauernden Wirtschaftskrise,¹⁸ die deshalb im Sudetenland am schlimmsten war. Die Arbeitslosigkeit erreichte in dieser Zeit 23%, aber die Politik der damaligen Regierung verursachte, dass der Anteil der Sudetendeutschen 75% war. Auch diese Wirklichkeit führte im Jahr 1933 zu der Gründung der Sudetendeutschen patriotische Seite, welche später auf die Sudetendeutschen Seite umbenannt werden musste. Es ist also kein Wunder, dass die Deutschen das Sudetenland

¹⁶ Hier möchte ich nur auf die Wirklichkeit hinweisen, dass die deutsche Bevölkerung, welche im Binnenland lebte gewöhnlich auch tschechisch gesprochen hat.

¹⁷ Die Deutschen bewohnten ungefähr 27 000 km² der Fläche, das entspricht einem Drittel des Gebietes des heutigen Tschechischen Staates oder fast dem Gebiet von Belgien. (vgl. Kleining und Weikert 1999: 3).

¹⁸ Wir sprechen hier über die Wirtschaftskrise der Arbeitslosigkeit und des Hungers, die zwischen den Jahren 1929 -1933 war.

zu ihrem Reich anschließen wollten, so wurden beispielsweise die später ankommenden Einheiten der deutschen Wehrmacht mit Begeisterung empfangen. (vgl. Peschka 2011: 22 – 23). Unstrittiger Fakt ist, dass auch viele Sudetendeutschen von den Parteiführern der SdP (Sudetendeutsche Partei) fanatisiert wurden. (vgl. Balcar 2009: 121).

2.5 OKKUPATION DES GRENZGEBIETES¹⁹

Im Herbst 1938, nach der Unterzeichnung des Münchner Abkommens,²⁰ begann die Okkupation des tschechischen Grenzgebietes. Wenn wir die Karte, der besiedelten Sudetendeutschen Gebiete²¹ der ehemaligen Tschechoslowakischen Republik vor dem Krieg betrachten, sehen wir einen Grenzstreifen, welcher von der Besiedlung unterbrochen wurde. Es handelte sich um das Gebiet des historischen Chodenlandes mit der Metropole – Taus. Das Chodenland und Taus waren für lange Zeit ein rein tschechisches Element, bis zum Jahr 1938, als die Annexion der 6. Zone begann²². So wurde das Chodenland auf zwei Teile verteilt. Der Teil, welcher näher zur Grenze mit Deutschland lag, war ein deutscher Teil und der zweite Teil blieb tschechisch. In der heutigen Tauser Region, einschließlich Weissensulz a. d. Radbusa, Bischofteinitz, Stankau, Holeischen und Neu Gedein,²³ existierten in dieser Zeit 160 Besiedlungen mit einem mehrheitlichen Anteil deutschsprachiger Bevölkerung. Das waren ungefähr 40 000 deutschsprachiger Bewohner. Der Anteil der tschechischen Einwohner betrug etwa 6% des gesamten Anteils der Bevölkerung. Eine ganz andere Situation war in Taus und in den umliegenden chodischen

¹⁹ Die wichtigsten Angaben über den Zweiten Weltkrieg sind im Anhang Nummer 5 aufgeführt.

²⁰ Das Münchner Abkommen, welches auch als Münchner Diktat oder der Münchner Verrat bezeichnet wird, wurde am 29. September 1938 in München unterschrieben. Es handelt sich um eine Vereinbarung zwischen 4 Ländern (Frankreich, Deutschland, England und Italien), welche bis 10. Oktober 1938 die Inkorporation des Sudetenlandes zu Deutschland vorsah und beschloss.

²¹ Dieses Gebiet stellt einen zusammenhängenden Streifen längs der Grenzen dar.

²² Siehe den Bildanhang Nummer 2.

²³ Weissensulz a. d. Radbusa = Bělá nad Radbuzou
Stankau = Staňkov
Holeischen = Holýšov
Neu Gedein = Kdyně

Dörfern,²⁴ hier war der Anteil der deutschsprachigen Einwohner genau umgekehrt. (vgl. Balcar 2009: 117 – 118).

Das Jahr 1938 brachte die Veränderungen auch nach Bischofteinitz. Beide Nationalitäten erwarteten mit Spannung die nächste Entwicklung. Die Einen mit Begeisterung, und die anderen mit Angst. Aus Horšovský Týn wurde dann für weitere 6 Jahre Bischofteinitz. (vgl. Balcar 2009: 77 – 78). Aus dem besetzten Grenzgebiet entstand der sogenannte Sudetengau.²⁵

Während des Krieges verloren Tausende der sudetendeutschen Soldaten ihr Leben. An diese traurigen Schicksale erinnern bis heute die Gräber in der Umgebung von Taus. (vgl. Balcar 2009: 122).

2.6 AUSSIEDLUNG DER DEUTSCHEN

Schon während des Krieges wurde die Absicht der Aussiedlung der Deutschen in tschechischen politischen Kreisen diskutiert. Die Verbannung war also nicht nur eine Vergeltung des tschechischen Volkes für ein kriegerisches Unrecht, sondern ein Akt, der sorgfältig vorbereitet wurde.²⁶ (vgl. Kleining und Weikert 1999: 7). Am 2. August 1945 wurde die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung während der Potsdamer Konferenz abgestimmt. Die erste Aussiedlung der Deutschen begann aber schon im Mai 1945, also noch vor der Einleitung der Potsdamer Konferenz. Diese Abschiebung wurde als „wilde“ Aussiedlung bezeichnet, und es wurden insgesamt 700 000 der Sudetendeutschen nach Deutschland oder Österreich ausgesiedelt. Diese wilde Abschiebung war oft auch mit der Gewalt verbunden und in den schlimmsten Fällen endete diese auch mit dem Tod der Menschen. Im Jahr 1946 wurden 2 250 000 der Personen abgeschoben. In der zweiten Phase der Aussiedlung im Jahr 1947 waren es 80 000 der Sudetendeutschen. Diese Abschiebung betraf auch vor allem die Fachleute aus den unterschiedlichsten Fachgebieten. Die organisierte Abschiebung hat sich über sogenannte Sammelzentren

²⁴ Hier handelt es sich um das Gebiet des unteren Chodenlandes.

²⁵ Sudetengau = německá župa.

²⁶ Schon während des Zweiten Weltkrieges bewegte Benes die westlichen Mächte zur Zustimmung mit betreffend die Aussiedlung der Sudetendeutschen. Im Februar 1945 entschieden sich Stalin, Churchill und Roosevelt in Jalta auf Krim für die Verbannung der Deutschen aus Osteuropa. (vgl. Kleining und Weikert 1999: 8).

abgespielt. Die Aussiedler hatten die Pflicht diese Zentren nach dem Erhalt der amtlichen Aufforderung aufzusuchen. Von dort wurden die Sudetendeutschen mit den Lastwagen zum Bahnhof transportiert. Ich möchte nur eine Tatsache erwähnen, dass die Menschen nur die notwendigen Sachen bis 30 kg mitnehmen konnten. Viele Leute haben auch vor der Abschiebung Selbstmord begangen. Der Transport über die Grenzen verlief mit Zügen. In Deutschland wurden die Deutschen in sogenannte Sammellager verbracht und von hier aus an verschiedene Orte in Deutschland geschickt.²⁷ Einer dieser Orte von ihnen war nicht weit von Taus, in Furth im Wald. Nur allein im Jahr 1946 sind durch dieses Lager 650 000 der Personen gegangen. Der Lager war immer überfüllt und deshalb mussten die Leute in den Häusern in Furth untergebracht werden. Die Beziehungen zwischen den „Alteingesessenen“ und Neuankömmlingen waren nicht die Besten. (vgl. Balcar 2009: 123-124). Die Sudetendeutschen wurden sehr oft schikaniert oder erniedrigt. Die Schwierigkeiten hatten „die Deutschen aus Tschechien“ auch bei der Arbeitssuche wegen ihres tschechischen Akzents. (vgl. Otčenášek 2006: 33). *„Für die ausgesiedelten Deutschen war der Anfang sehr schwer und die örtlichen Bewohner machten es ihnen nicht einfacher“* (Gröpel, León 2011: 30).

Nach Angaben aus der Volkszählung aus dem Jahr 1950 kamen nach Deutschland 1 912 000 Sudetendeutsche und von denen 100 000 nach Bayern. Andere sind nach Österreich oder nach Holland, nur wenige auch in die USA gekommen. 160 000 der Sudetendeutschen, vor allem die unentbehrlichen Fachleute, blieben in der Tschechoslowakischen Republik. (vgl. Kleining und Weikert 1999: 8).

Aus den Nachrichten der Widerstandorganisationen:²⁸

Der April 1944

„Kein Deutsche darf hier bleiben. Wir wollen keine Wiederholung von München. Ihr wisst nicht, wie sie fanatisiert sind, vor allem die Frauen und Kinder.“

24. 8. 1944

„Die Stimmung ist stark anti-deutsch. Die Sudetendeutschen sind frech und zeigen unsere Leute an!“

²⁷ Viele Sudetendeutschen waren früher nicht in Deutschland oder in Österreich.

²⁸ Diese Nachrichten wurden der Exilregierung der Tschechoslowakei nach London geschickt.

„Die Leute erwarten das Ende des Krieges und die Stunde der Abrechnung. Die Sudetendeutschen sind ständig vulgär, brutal und gefährlich und deshalb müssen sie weg!“ (vgl. Olivová 2001: 58).

2.7 ZEITZEUGEN AUS DEM DAMALIGEN LANDKREIS BISCHOFTEINITZ

In diesem Kapitel wurden die Schicksale der Deutschen aus damaligen Bezirk Bischofteinitz beschrieben.

2.7.1 HANS LAUBMEIER

Hans Laubmeier wurde im Jahr 1941 in der Siedlung Seeg,²⁹ einem Ortsteil der Gemeinde Grafenried, in Landkreis Bischofteinitz geboren.

Seeg lag 9 km von der Gemeinde Grafenried und sein Name gewann die Ortschaft dank der Existenz von Sägewerken in der Siedlung. In der Umgebung waren auch Glashütten und Glasschleifereien. Seeg war eine rein deutsche Siedlung. Die einzigen Tschechen in Grafenried waren Zollbeamte. Im Jahr 1930 lebten in Seeg 228 deutsche Einwohner in 33 Häusern. Die Siedlung ist nach dem Zweiten Weltkrieg, also nach der Aussiedlung der Deutschen, völlig untergegangen.

Der Vater von Herrn Laubmeier siedelte sich in Seeg an. Nach Seeg kam er aus der Gemeinde Remscheid. Die Mutter, geborene Braun, stammte aus der Gemeinde Haselberg.³⁰ Herr Laubmeier hatte zwei Brüder, von denen der jüngere tragisch starb.³¹ Die Familie hatte ein Lebensmittelgeschäft und eine Trafik. In dem Geschäft arbeitete die Mutter und der Vater von Herrn Laubmeier widmete sich dem Viehhandel in Tschechien und in Bayern.

Im Sommer 1946 wurde Herr Laubmeier mit seiner Mutter ausgesiedelt. Sein Vater und sein Bruder waren im Krieg, aus dem der Vater nicht mehr zurückkam und der Bruder ging geradewegs aus der Gefangenschaft zur Tante nach Treffelstein. Nach der Aussiedlung kam Herr Laubmeier mit seiner Mutter zuerst nach Taus, dann nach Furth im

²⁹ Seeg = Pila.

³⁰ Haselberg = Lískovec.

³¹ Der Bruder von Herrn Laubmeier ertrank beim Baden.

Wald. Von hier aus gingen sie nach Zwiesel in ein Sammellager und erst danach zogen sie zu der Tante nach Treffelstein, obwohl sie selber 9 Kinder hatte.

Herr Laubmeier kam erstmals wieder im Jahr 1990 nach Tschechien und seit der Zeit fährt er nach Tschechien fast jede Woche. (vgl. Gröpel, León 2011: 30).

Aus der Besprechung mit Herrn Hans Laubmeier:

„Haben Sie das Gefühl gehabt, dass außenherum Tschechen waren? Oder war das für Sie als Kind alles wie Deutschland?“

„Eigentlich so wie Deutschland. Allerdings sind dann 1945, als der Krieg zu Ende war, die Tschechen gekommen, tschechische Soldaten. Das hat mich schon sehr geprägt. Ich bin ja oft auf Bäumen herum geklettert. Ich kann mich noch ganz gut an eine Begebenheit erinnern: Ich war auf einem Kirschbaum und zwei uniformierte Tschechen sind vorbei gekommen. Dann haben sie mich runter geholt und zu der Mutter ins Haus gebracht und gesagt, sie soll aufpassen, dass mir nichts passiert. Es gab unter den Tschechen auch solche und solche“ (Gröpel, León 2011: 33).

„Die sind dann gekommen und haben Bestandsaufnahme gemacht?“

„Die haben Bestandsaufnahme gemacht, die Tiere gezählt, die da waren. Trotzdem ist so manches Tier davon gelaufen. Man hatte immer Ausreden. Ich kann mich noch erinnern, als ich als Junge mir einmal im Geschäft einen Block geholt habe und zum Nachbarn gegangen bin und mit Block und Bleistift – ich konnte damals noch nicht schreiben – das den Tschechen nachgemacht habe. Der Nachbar hat gesagt: was willst denn du da? Und ich habe gesagt, ich werde jetzt deine Tiere zählen“ (Gröpel, León 2011: 34).

„Und dann sind Sie ja vertrieben worden?“

„Vielleicht kann ich eins noch sagen. Ich kann mich auch noch ganz gut erinnern, wie die Pferde direkt vor unserm Haus zusammengetrieben worden. Da war auch mein Onkel dabei, der musste auch Pferde abgeben. Die Tschechen haben die Pferde eingesammelt, und ich sehe heute noch meinen Onkel vor mir, mit Tränen in den Augen, als er die Pferde abgeben musste. Das war alles sehr hart für die Leute“ (Gröpel, León 2011: 34).

„Also mussten Sie den ganzen Besitz zurücklassen?“

„Der ganze Besitz ist zurückgeblieben. Man durfte nur 50 kg in einer Kiste mitnehmen und noch ein bisschen im Handgepäck. Das war alles“ (Gröpel, León 2011: 34).

„Und wissen Sie noch wann das genau war?“

„Ja 1946. Da gab es drei Abschiebungen. Wir sind im Sommer dabei gewesen, das war die mittlere Abschiebung. Die erste war im Frühjahr, die mittlere im Sommer und dann eine im Herbst. Ich weiß noch ganz genau, da ist ein Lastauto direkt vor unser Haus gefahren. Da waren schon ein Haufen Leute darauf. Das Lastauto war nicht groß. Ringsherum waren noch Bretter aufgestellt, damit die Leute ein bisschen Halt gehabt haben. Ich war dann in dem Lastauto mittendrin. Wenn ich in den Himmel hinauf geschaut habe, dann habe ich nur den Himmel gesehen, sonst nichts mehr“ (Gröpel, León 2011: 34).

„Dann sind Sie mit ihrer Mutter alleine ausgesiedelt worden?“

„Ganz allein sind wir ausgesiedelt worden. Das Lastauto hat uns dann in ein Lager gebracht, ich weiß bloß nicht mehr, wo das war. Der Tscheche (der Lastwagenfahrer) ist gefahren wie ein Irrer. Es hat ja damals keine geteerten Straßen gegeben. Da waren viele Löcher, und er ist schnell in die Kurven rein gefahren, so dass die Leute, die außen gestanden sind, Angst gehabt haben, herunterzufallen. Alle haben sich eng aneinander gekrallt, nur so hat man die Fahrt überstehen können“ (Gröpel, León 2011: 35).

2.7.2 HERR JOSEF D.

Herr Josef D. wurde im Jahre 1926 in Mauthaus³² in der Nähe von Neubäuhütten³³ im Bezirk Bischofteinitz geboren.

Bis zu der Hälfte des 18. Jahrhunderts lag dieses Dorf an der Landesgrenze und es wurde hier eine Maut erhoben. Wahrscheinlich wurde davon der Ortsname abgeleitet. Vor dem Zweiten Weltkrieg waren im Dorf 34 Häuser, wo 188 Deutschen lebten. Während der Einrichtung der Grenzzone wurde das Dorf im Jahr 1956 zerstört. Im Jahr 1990 wurde hier das Metallfeldkreuz, das an die untergegangene Siedlung erinnerte, wieder aufgestellt.

Die Eltern von Herrn Josef D. betrieben in Mauthaus eine Mühle. Sie hatten auch eine Wirtschaft, eine Bäckerei und später noch eine Trafik. Als Kind half Herr Josef D.

³² Mauthaus = Mýtnice.

Neubäuhütte = Novosedelská Hut’.

seinen Eltern in der Wirtschaft. Im Jahr 1935 ereilte die Familie ein Unglück. Während des Brandes verlor die Familie alles. Der Vater begann als Holzfäller zu arbeiten und Josef D. musste auch anfangen zu arbeiten. Er arbeitete in einer Fabrik in Wassersuppen.³⁴ Im Jahr 1941 ging er in die Lehre, als er 18 Jahre alt war, musste er den Wehrdienst bei der deutschen Armee antreten. Während des Krieges wurde er an der Ostfront eingesetzt. In Russland musste er verschiedene Erkrankungen, beispielsweise Dysenterie und Gehirnhautentzündung überwinden. Im Jahr 1945 geriet er in britische Gefangenschaft. Nach dem Krieg heiratete er und blieb in Waldmünchen, das nur einige Kilometer von dem Ort, wo er geboren wurde, liegt. Seit dem Jahr 1989 geht Herr Josef D. oft zurück nach Tschechien und dank seiner Unterstützung gelang es auch eine Kirche in Wassersuppen zu rekonstruieren. (vgl. Gröpel, León 2011: 74).

Aus der Besprechung mit Herrn Josef D. :

„Also sind auch deutsche Kinder in die tschechische Schule gegangen?“

„Ja, das wurde aber von anderen Leuten verurteilt, weil man ja praktisch die Front gewechselt hat. Bei meinem Cousin war es z. B. so, dass seiner Mutter, sie war lungenkrank, eine Rente versprochen worden war, wenn sie ihren Sohn in den tschechischen Kindergarten schickt. Er war Jahrgang 1931. Er wurde dann von seinen älteren Geschwistern gehänselt, als er aus den Kindergarten kam: „Wo kommst denn du Böhme daher?“ Er hat dann zu seinem Vater gesagt, dass er nicht mehr hingeht, eher würde er sich aufhängen“

„Gerade im Winter, wenn mehr Zeit war, sind die Leute auch in die Stube gekommen, haben also Zigaretten und Tabak nicht nur vom Fenster aus gekauft. In der Stube wurde dann auch politisiert. Man hat z. B. über das Thema geredet, dass die Tschechen zu wenig für die Deutschen tun. Ein Beispiel war Friedrichshütten: Dort ist für vier tschechische Kinder ein Kindergarten gebaut worden. Dann wurde noch eine tschechische Schule für die Kinder von zwei oder drei Holzhauerfamilien gebaut. In Wassersuppen waren so viele Kinder, aber da war kein Kindergarten, da ist nichts gemacht worden. Als der Hitler 1933 übernommen hat, ist in der Tschechei die Henleinpartei gegründet worden. Dann gab es mehr Spannung. Im Dorf und so nah an der

³⁴ Wassersuppen = Nemanice.

Grenze haben wir das weniger gespürt. Unter Hitler und Henlein wurde dann die Spannung größer. Ein Beispiel hat sich mir eingepägt: Der Nachbar, er hatte 5 Kinder, ist mit einem Kollegen Holz hauen gegangen, der hatte 4 Kinder. Der wurde dann entlassen, und ist in der Früh um 6 Uhr in der Unterhose und im Hemd mit einem Strick zum Aufhängen gegangen. Es konnte noch verhindert werden. Dann hat seine Frau das in die Hand genommen. Sie ist in die tschechische Schule gegangen und hat ihre Kinder aufnehmen lassen. Das nannte man „Tschechische Organisation“. Wenn man unterschrieben hatte, dass man tschechisch war und kein Deutscher, und die Kinder in die tschechische Schule schickt, dann hat man seine Arbeit wieder bekommen. Das haben dann beide gemacht und konnten wieder arbeiten“ (Gröpel, León 2011: 82).

2.7.3 FRAU MARTHA K.

Frau Martha wurde im Jahr 1931 in der Ortschaft Sirb³⁵ im Bezirk Bischofteinitz geboren.

In Sirb lebten in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts ungefähr 500 Einwohner. Sirb war eine deutsche Gemeinde, wo im Grunde nur der Pfarrer und der Lehrer mit der Familie Tschechen waren. Im Dorf gab es eine Volksschule, in welcher der tschechische Lehrer die Kinder auf Deutsch unterrichtete. Diese Schule besuchten die Kinder bis zur 4. Klasse. Höhere Klassen waren in Bischofteinitz. Auch in der Kirche wurden die Gottesdienste nur in der deutschen Sprache gehalten. Nach dem Zweiten Weltkrieg und nach der Aussiedlung der Deutschen kam es zum Einwohnerwandel. Die Neuankömmlinge waren vor allem die Legionäre und die tschechischen Reemigranten aus Wolhynien.³⁶ Frau Martha lebte in Sirb mit ihrer Mutter und ihren Großeltern. Marthas Mutter arbeitete als Köchin in Schönau³⁷ bei Teplitz, wo damals ihre Schwester lebte. Frau Martha wurde von ihren Großeltern erzogen. Anfang der 40er Jahre verbrachte Martha die Zeit bei ihrer Tante in Wien. Nach der Rückkehr besuchte sie die Bürgerschule in Bischofteinitz. Frau Martha war, wie es damals üblich war Angehörige des Bundes Deutscher Mädel. Nach dem Krieg ging sie mit ihrer Familie nach Neubäu im Landkreis Cham. Nach Sirb kam sie wieder im Jahr 1964 und sie fährt nach Tschechien noch bis heute. (vgl. Gröpel, León 2011: 60).

³⁵ Sirb = Srby.

³⁶ Wolhynien = Volyně.

³⁷ Schönau = Šanov.

Aus der Besprechung mit Frau Martha K. :

„Und die weißen Binden haben gezeigt „Deutscher“?““

„Ja. Als Deutscher wurden wir gekennzeichnet. Na ja, man hat sie erraten und hat gearbeitet. Die haben ja einen Riesenfehler gemacht, die waren ja dumm. Der Benesch war so dumm, wie er lang war. Warum hat er die Menschen rausgeschmissen? Die hätten doch für ihn gearbeitet! Dann schmeißt er sie raus – das muss man sich mal überlegen – das war ja so, die Bauern mussten ja arbeiten, die mussten ja ihre Felder bestellen, die mussten ja alles machen, und dann schmeißt er die Leute raus. Aber da kann man nichts machen. Und das, konnten die Menschen auch gar nicht verstehen, die Arbeit lief und wir mussten da weg. Das gibt es nicht, das war ja unmöglich! Von unserem Land, unserem Zuhause mussten wir weg“ (Gröpel, León 2011: 73).

Beide Nationalitäten, Tschechen und auch Deutsche, lebten seit Jahrhunderten nebeneinander in relativer Ruhe im Rahmen der Habsburger Monarchie bis zur Entstehung der Tschechoslowakischen Republik. Aus diesem Zusammenleben entstanden natürlich auch bedeutende Persönlichkeiten der Kultur und der Wissenschaft, wie zum Beispiel Franz Kafka, Sigmund Freud oder Johannes Kepler.³⁸

Mit dem Jahr 1938 kam eine große menschliche Tragödie, die alles veränderte, vor allem das Leben der Menschen aus beiden Sprachgebieten.

³⁸ Siehe Anhang Nummer 4.

3 DIE GERMANISMEN

3.1 DEFINITION DES BEGRIFFES GERMANISMUS

Die Definition des Begriffes Germanismus kann man ganz leicht in vielen verschiedenen Enzyklopädien oder Fremdwörterbüchern finden. Fast alle diese Quellen definieren das Wort Germanismus, ohne große Unterschiede wie ein Wort, das aus der deutschen Sprache übernommen wurde. Duden erklärt die Definition dieses Stichwortes folgenderweise:

„Sprachliche Besonderheit des Deutschen. Entlehnung aus dem Deutschen in eine andere Sprache.“³⁹

Nach dem Wörterbuch der tschechischen Schriftsprache von Havránek wird Germanismus definiert wie:

„Das Sprachelement, das aus der deutschen Sprache in eine andere Sprache übernommen ist, oder in dieser Sprache in Anlehnung der deutschen Sprache erschaffen wurde“⁴⁰

3.2 ÜBERNAHME DES WORTES

Die Übernahme des Wortes wurde immer mit dem Wirtschaftsverkehr und Kulturverkehr verbunden und so kamen die Leute in Kontakt mit den Angehörigen der anderen Nationen. Die Fremdwörter drangen auch in die tschechische Sprache aufgrund neuer Arten von Obst, Gemüse oder unbekanntem Waren ein. Bei uns waren es vor allem neben anderen die Wörter deutschen Ursprungs. (vgl. Čechová 2000: 80).

³⁹ Germanismus [online]. [zit. 2012-5-17] zugänglich aus <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Germanismus>>.

⁴⁰ Germanismus [online]. [zit. 2012-5-17] zugänglich aus <<http://ssjc.ujc.cas.cz/search.php>>.

3.2.1 DEFINITION DER BEGRIFFE LEHNWORT UND FREMDWORT

Die Fremdwörter bilden einen wichtigen Teil des tschechischen Wortschatzes. Mit ihrer Hilfe erreicht die Sprache ihre Buntheit und Vielfalt. Manche Wörter empfinden wir nicht mehr wie Fremdwörter, weil sie schon voll eingebürgert sind. Zwischen diese Wörter gehört beispielsweise der Germanismus „*flaška*“/Flasche oder *štrúdl*/Strudel. Zum Beispiel bei dem Wort „*štrúdl*“ existieren in der tschechischen Sprache zwei Bedeutungen. Die erste Bedeutung bezeichnet „*jablečný závin*“/Apfelstrudel, im Wesentlichen eine Mehlspeise und ist übereinstimmend mit dem österreichischen Begriff *Strudel*. Die zweite Bedeutung bezeichnet „*průvod lidí*“/ Umzug der Menschen und hängt nicht mit dem österreichischen Strudel, sondern mit dem deutschen Begriff *Rudel* zusammen. (vgl. Trost 1995: 286).

Auf der anderen Seite existieren solche Wörter, bei denen wir uns des fremden Ursprungs bewusst werden. Das sind vor allem die Wörter, die neu übernommen wurden. Die folgende Definition zeigt, wie die Begriffe Lehnwort und Fremdwort im Duden definiert sind. (vgl. Čechová 2000: 83).

Fremdwort: „*Aus einer fremden Sprache übernommenes oder in der übernehmenden Sprache mit Wörtern oder Wortteilen aus einer fremden Sprache gebildetes Wort.*“⁴¹

Lehnwort: „*Aus einer fremden Sprache übernommenes Wort, das sich in Aussprache, Schreibweise, Flexion der übernehmenden Sprache angepasst hat.*“⁴²

3.2.2 DEUTSCHER EINFLUSS AUF DIE TSCHJECHISCHE SPRACHE

Die tschechischen Länder waren seit Jahrhunderten ein zweisprachiges Gebiet und erst heute wächst hier die Generation auf, für die das Deutsch eine Fremdsprache ist. Die historischen Verhältnisse, die diesen Bilingualismus bestimmen, wurden schon im vorigen Kapitel dieser Arbeit beschrieben. In den tschechischen Ländern existierte eine Zweisprachigkeit der Deutschen, Tschechen und Juden. Die Zweisprachigkeit enthielt auf

⁴¹ Purismus = Entlastung der Sprache von Fremdwörtern.

⁴² Lehnwort [online]. [zit. 2012-5-17] <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Lehnwort>>.

der Seite der tschechischen Bevölkerung mehr oder weniger gutes Deutsch und auch das sogenannte „Kucheldeutsch.“⁴³ Während dieses Zeitabschnittes wurde auch gegen der Germanisierung der tschechischen Sprache gekämpft. (vgl. Trost 1995: 134,139).

Wir sprechen hier über den Purismus. Die tschechischen Puristen verdrängten die deutschen Wörter aus der tschechischen Schriftsprache und ersetzten diese Wörter mit so genannten „kalk“/Lehnübersetzung – „mrakodrap“/Wolkenkratzer. Deshalb blieben die Wörter des deutschen Ursprungs heute nur in der Umgangssprache vertreten. (vgl. Čechová 2000: 81).

3.3 SCHRIFTSPRACHLICHES UND UMGANGSSPRACHLICHES TSCHECHISCH

Die tschechische Sprache hat nicht nur eine Form, sondern umfasst auch die anderen Formen der Schriftsprache: ein Argot, einen Dialekt und einen Slang. (vgl. Čechová, 20). Die Schriftsprache wurde wie ein kodifizierter Teil der tschechischen Sprache definiert. Sie wird hauptsächlich in der offiziellen Kommunikation oder in den Medien benutzt. Eine Variante der Schriftsprache ist die Umgangssprache. Es handelt sich um eine gesprochene Form der Sprache, die in den informellen Situationen verwendet wird. Die Umgangssprache ist natürlich territorial verbunden und bildet so die verschiedenen Mundarten. In Tschechien erhielten sich die Dialekte nur in den Randgebieten. Eine dieser Gebiet ist auch die Region, die nicht weit von Bischofteinitz liegt, und zwar das Chodenland mit seinem Dialekt „Bulačina.“⁴⁴ (vgl. Hugo 2006: 11).

3.3.1 ARGOT UND SLANG

Sehr wichtige Teile der Umgangssprache sind das Argot und der Slang. Wie das Argot wurde die Sprache der Unterwelt bezeichnet. Das tschechische Argot entwickelte sich Hand in Hand mit dem deutschen Argot, der wurde auch „rotwechsel“ genannt. Zwischen den Leuten, die das Argot erschufen, gehörten verschiedene Leute, wie Bettler,

⁴³ Es handelt sich um gebrochenes Deutsch.

⁴⁴ Bulačina = der chodischen Dialekt (Zum Beispiel: „Vítejte hu nás!“ statt „Vítejte u nás!“ / Herzlich willkommen), („Copa tů děláš? Oder auch „Cápa tů děláš?“ / Was machst du hier?).

Diebe, Komödianten oder die fahrenden Studenten. Mit der Unterwelt wurden seit Jahrhunderten auch zwei Ethnika verbunden und zwar die Zigeuner und die Juden. Aus diesem Grund hatte die Mehrheit von Wörtern des deutschen Argots sein Ursprung im Hebräischen. Das tschechische Argot übernahm viele Begriffe aus dem Deutsch. Beispielsweise der Germanismus „pajzl“/Beisel oder „mergle“/Märkel, Marke.⁴⁵ (vgl. Hugo 2006: 22).

„V takovýmhle **pajzlu** mě snad nebudeš nutit jíst!“ (Hugo 2006: 272).

„Co je to platný, ted' si krouťí svejch osmnáct pytlů a já musím mít **mergle** nahonem. (K. Poláček).“ (Hugo 2006: 229).

Der Slang ist eine Bezeichnung für den Wortschatz der spezifischen Schichten in der Gesellschaft. Der Slang verband die Leute des gleichen Interesses oder die Leute aus der gleichen Umgebung. Vornehmlich sprechen wir über den Slang in der sogenannten „Arbeitsprache“ (pracovní mluva), die in vielen Bereichen der Berufen durch das Deutsche beeinflusst wurde. Es handelt sich vor allem um die Slangs wie:

Ein Slang der Handwerker

Nach langer Zeit war diese Terminologie nur deutsch. Im Zeitraum der Nationalen Wiedergeburt wurden viele Begriffe bohemisiert und die ursprünglich deutschen Begriffe, sind in die tschechische Umgangssprache übergegangen. Zu dem Slang der Handwerker gehören nachfolgende Germanismen: (vgl. Hugo 2006: 12).

„falcmašina“/Falzmaschine = ohýbačka na papír

„knejp“/Kneif = ševcovský nůž

„pinzlštrich“/Pinselstrich = závada nátěru /ein schlecht gemachter Anstrich

⁴⁵ Mergle = peníze, das Geld.

Ein Slang der Bahnbediensteten (Eisenbahner)

Dieser Slang wird auch zum technischen Slang zugeordnet, aber er ist so spezifisch, dass er eine andere Gruppe bilden muss.

„bánmajstr“/Bahnmeister = traťmistr

„laufbreťák“/Laufbrett = vyřazený osobní vůz/ein ausgesonderter Wagen

„mašinfíra“/Maschinenführer = strojvedoucí/Lokomotivführer

Ein Bühnenslang

Der Bühnenslang gehört zu den ältesten und bekanntesten Slangs. Die Grundlage des Bühnenslangs bilden die deutschen Wörter, genauer die deutsche Bühnenterminologie. Zwischen die bekanntesten Stichwörter gehören:

„aktšlus“/Aktschluss = divadelní závěr/Ende des Teils des Theaterstückes.

„hauptka“/Hauptrolle = hlavní role

„lachpauza“/Lachpause = plánovaná pauza po vtipu/ eine kurze Pause nach einem Witz

Ein zirkensischer Slang

Der letzte Slang, der hier erwähnt wird, ist der zirkensische Slang. Die zirkensische Umgebung wurde natürlich von jeher mit der Pilgerschaft verbunden. Es war auch eine Notwendigkeit aus ökonomischen Gründen. Der zirkensische Slang wurde deshalb von vielen Fremdsprachen beeinflusst. Außer Deutsch waren es beispielsweise auch italienisch oder französisch. Aber die meisten Wörter kommen vor allem aus dem Deutschen. Als Beispiel nenne ich einige von ihnen:

„abtajl“/Abteil = obytný vůz /Wohnmobil

„blutrauš/Blutrausch = agresivita šelem vyvolaná pachem krve/Aggressivität der Raubtiere, die vom Geruch des Blutes ausgelöst wurde.

„fírcígl“/Führzügel = vodítko na převedění zvěře do manéže/Leine für die Tiere (vgl. Hugo 2006: 27,28,33).

Die tschechische Sprache, vor allem der umgangssprachliche Teil, wurde in Tschechien seit Menschengedenken durch das Deutsch stark geprägt. An diese Wirklichkeit erinnern die Wörter, die aus dem Deutschen übernommen wurden und zwar die Germanismen. Die Germanismen blieben vornehmlich in der Umgangssprache, deshalb stellen der Slang, das Argot oder der Dialekt einen wichtigen Teil der Sprache vor. Diese Elemente beleben die tschechische Sprache und ohne sie wäre die Sprache trocken und langweilig.

4 DER PRAKTISCHE TEIL

4.1 METHODOLOGIE DER UNTERSUCHUNG

4.1.1 FESTSTELLUNG DER HYPOTHESEN

Erste Hypothese:

Die Germanismen werden vor allem von der älteren Generation benutzt.

Zweite Hypothese:

Die Begriffe „erteple“ und „lajntuch“ sind der jüngeren Generation unbekannt.

Dritte Hypothese:

Den Begriff „špitál“/Spital und „flaška“/Flasche werden alle Befragten kennen.

4.1.2 VERWENDETE METHODE DER UNTERSUCHUNG

Für die Erlangung der erforderlichen Daten wurde die Methode des Fragebogens benutzt. Der Fragebogen enthält 14 Fragen. Erste Frage ist die Identifikationsfrage und die anderen sind sogenannte offene Fragen. Die offenen Fragen bieten keine fertigen Antworten an und damit kommt es nicht zur Beeinflussung der Befragten.

Für die Fragen in dem Fragebogen wurden die Germanismen aus dem Etymologischen Wörterbuch von Josef Holub und Stanislav Lyer benutzt. Zuerst wollte ich die Germanismen in den Chroniken und Zeitungen aufsuchen und deshalb habe ich das Archiv in Bischofteinitz besucht. Für meinen Zeitabschnitt habe ich nur wenig gefunden. Zum Beispiel für die Jahre 1936 – 1946 waren leider nur die Zeitungen „Posel od Čerchova“ und „Posel od Domažlic“ zugänglich. In den Texten fand ich keine Germanismen. Die Suche in den Chroniken war auch schwierig, weil die Chroniken mit der Hand geschrieben waren. Die Schrift war in vielen Fällen nicht lesbar oder war schon ausgeblichen. Nur in einer Chronik aus dem Jahr 1938 fand ich etwas zu meinem Thema. Es war die Erwähnung über den Hass der Tschechen zur deutschen Sprache. Es hing natürlich mit der Okkupation der Region, über die schon im theoretischen Teil

geschrieben wurde, zusammen. Das alles waren die Gründe, warum für die Bearbeitung des praktischen Teils eine Arbeit mit dem etymologischen Wörterbuch ausgewählt wurde. Für den praktischen Teil wurden 51 Germanismen benutzt.

Wie schon erwähnt wurde, war die Frage Nummer 1 die sogenannte Identifikationsfrage, und sie betraf das Alter.

Für die zweite Frage „Unterstreichung der Wörter, die ihren Ursprung im Deutschen haben“ wurden 34 Wörter ausgewählt und nach dem Alphabet geordnet. Alle diese Wörter waren Germanismen, weil sie ihren Ursprung im Deutschen haben und die Befragten alles unterstreichen sollten. Es wurden vor allem Wörter, die schon eingebürgert waren gewählt. Das waren zum Beispiel Wörter wie „nudle“ (Nudel), „flek“ (Fleck) oder „brejle“ (Brille). Dann wurden Wörter, die „auf deutsch“ klingen beispielsweise „manšaft“ (Manschaft), „flastr“ (Pflaster), oder „luft“ (Luft) benutzt.

Dritte Frage war die Erklärung des Begriffes,⁴⁶ wie zum Beispiel „cifra“ (Ziffer) = číslice. Hier wurden die am häufigsten benutzten Germanismen verwendet.

In der Frage Nummer 4 mussten die Befragten die Begriffe „erteple“ (Erdäpfel) und „lajntuch“ (Leintuch) erklären. Für diese Frage wurden nicht so bekannte und nicht so häufig benutzte Wörter verwendet.

Die Fragen Nummer 5 bis Nummer 12 waren die nicht abgeschlossenen Sätze und diese Sätze mussten die Befragten mit dem entsprechenden Wort ergänzen. Natürlich sollten die Antworten Germanismen sein.

Die Frage Nummer 13 war es einen Ersatz des Begriffes mit den Synonyma zu ergänzen. Und die letzte 14. Frage war auf die Kenntnisse der Ortsnamen ausgerichtet. Die Befragten sollten die Ortsnamen ins tschechische übersetzen.

Das Vorbild des Fragebogens ist zur Einsichtnahme im Anhang Nummer 1 beigelegt. Der ausgefüllte Fragebogen dann im Bildanhang Nummer 5.

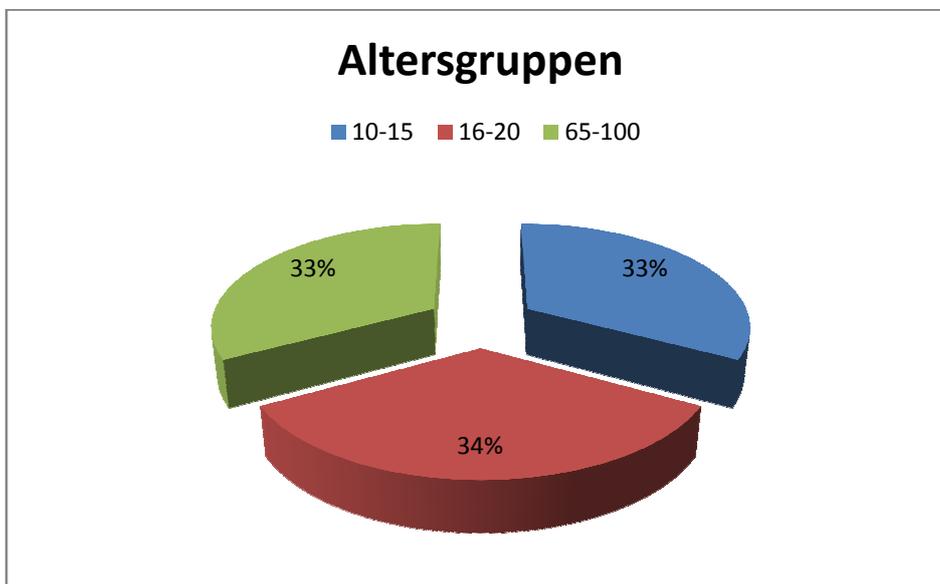
⁴⁶ Germanismen

4.1.3 BESCHREIBUNG DER FORSCHUNGSGRUPPE

Die Forschung wurde im Zeitraum April 2012 bis Mai 2012 durchgeführt. Für den Fragebogen wurden 3 Zielgruppen bestimmt. Die erste Gruppe waren die Senioren, deshalb wurden die Fragebögen in den Pflegeheimen in Bischofteinitz und Taus verteilt. Die zweite Gruppe waren die Studenten im Alter zwischen 16 und 20 Jahren und die Forschung wurde an den Mittelschulen in Bischofteinitz durchgeführt. Die letzte Gruppe bildeten die Schüler zwischen 10 und 15 Jahren aus der Grundschule auch in Bischofteinitz. Vor allem waren es die Kinder aus der 5-ten Klasse. Insgesamt wurden 100 Fragebögen ausgeteilt⁴⁷ und der Rückfluss war hundertprozentig.

4.1.4 ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG

Frage Nummer 1 - Das Alter der Befragten



⁴⁷ Pflegeheim 33.
Mittelschule 34.
Grundschule 33.

Frage Nummer 2 – *Unterstreichen Sie die Wörter, bei denen Sie meinen, dass sie ihren Ursprung im deutschen haben.*⁴⁸

Die Gruppe der Kinder (10-15)

artikl	17	banda	1	brejle	1
cukrkandl	13	čapka	0	dáma	0
drát	0	entšpígl	29	fajfka	2
flastr	27	flek	2	grif	17
haprovat	13	jódlovat	13	kafe	9
kamaše	11	kýbl	2	luft	25
majlant	9	manšaft	22	matrace	3
nudle	1	oringle	24	pajzl	26
renta	20	rychtář	0	sesle	7
signal	2	šamstr	20	trepka	14
trumpf	27	vandrovat	10	veka	5
žemle	1				

Die Gruppe der Studenten (16-20)

artikl	26	banda	14	brýle	13
cukrkandl	10	čapka	0	dáma	1
drát	1	entšpígl	21	fajfka	7
flastr	16	flek	6	grif	10
haprovat	8	jódlovat	6	kafe	6
kamaše	11	kýbl	21	luft	24
majlant	13	manšaft	22	matrace	0
nudle	2	oringle	11	pajzl	12
renta	6	rychtář	2	sesle	10
signal	5	šamstr	17	trepka	1
trumpf	11	vandrovat	25	veka	2
žemle	6				

Die Seniorengruppe (65-100)

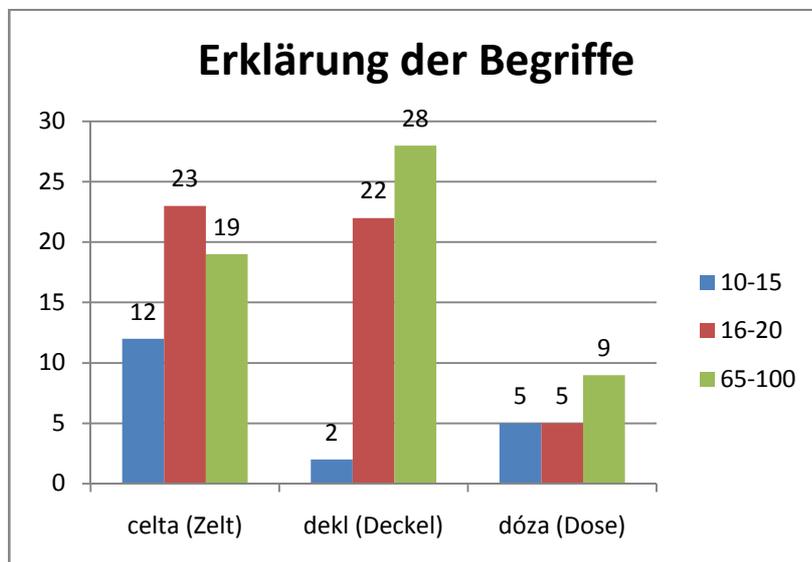
artikl	36	banda	7	Brejle	4
cukrkandl	22	čapka	1	dáma	8
drát	1	entšpígl	30	fajfka	12
flastr	30	flek	22	grif	27
haprovat	19	jódlovat	14	kafe	12
kamaše	4	kýbl	24	luft	26
majlant	17	manšaft	30	matrace	4
nudle	7	oringle	20	pajzl	22
renta	16	rychtář	5	sesle	31
signal	8	šamstr	24	trepka	5
trumpf	17	vandrovat	15	veka	1
žemle	7				

Am meisten wurden hier die Wörter „luft“/ Luft (75-mal) „artikl“ / Artikel (69-mal), „entšpígl“/ Eulenspiegel (80-mal) und „manšaft“/ Mannschaft (74-mal) unterstrichen.

Am wenigsten wurden „čapka“/ Tschappe (1-mal), „drát“/ Dhrat (2-mal) und „rychtář“ / Richter (7-mal) unterstrichen.

In der Seniorengruppe wurden noch die Begriffe wie „flastr“/Pflaster, „šamstr“/Schanster, „grif“/Griff oder „sesle“/Sessel am häufigsten unterschrieben. Die Kinder unterstrichen vor allem die Begriffe: „pajzl“/Beisel „trumf“/Trumpf oder auch „flaster“.

Frage Nummer 3 – Pokuste se vysvětlit následující pojmy / *Versuchen sie die folgenden Begriffe zu erklären.*



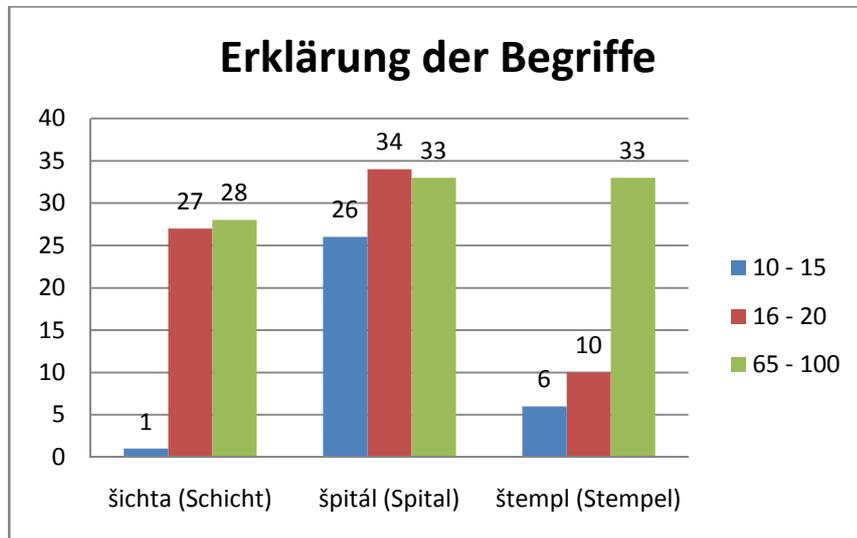
Bei dem Wort „celta“ waren in den Antworten nicht so große Unterschiede. Die richtige Antwort war stan/Zelt oder auch stanová plachta/ Zeltplane. Zweimal führten die Befragten pláštěnka/Regencape und spacák/Schlafsack auf. Das war in der Gruppe der Studenten. In dieser Gruppe war auch eine sehr interessante Antwort und zwar „vánočka“/Weihnachtsstolle. Es handelt sich um eine Verwechslung mit dem Wort „calta,“ es ist nämlich der archaische Begriff für vánočka/Weihnachtsstolle.⁴⁹ In der Gruppe der 10 bis 15-jährigen waren die Antworten nachfolgend: cesta/Weg, cement/Zement und malta/Mörtel.

Bei dem Wort „dekl“ hatten die Senioren keine Probleme, auch bei den Studenten wusste die Mehrheit die richtige Antwort. Die Kinder konnten nicht antworten, wenn ja, waren die Antworten schlecht – beispielsweise: dýha/ Furnier oder dalekohled/ Fernglas.

Große Probleme hatten die Befragten bei dem Begriff „dóza“/Dose.

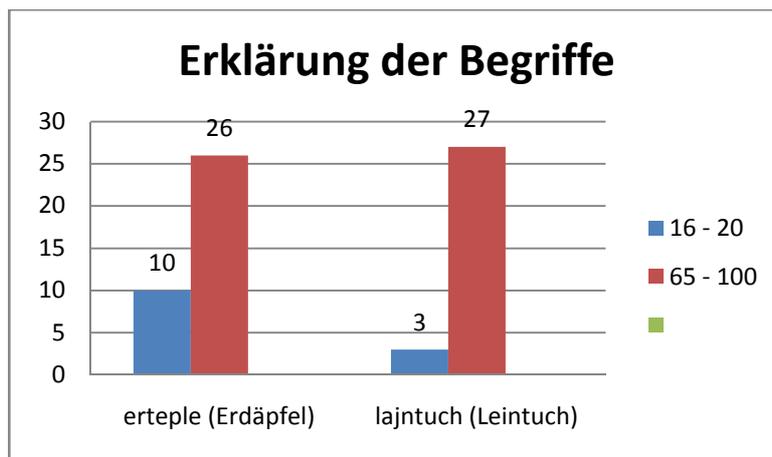
Hier war die genaue Antwort „krabička“/Schachtel. Die Senioren benutzten auch andere Germanismen vor allem „piksla“/Büchse oder auch „váza“/ Vase. Sehr interessante Antworten hatten die Kinder und zwar: „obraz“/Bild, „hvězda“/ Stern oder „taška“/Tasche.

⁴⁹ Es wurde im Wörterbuch der schriftsprachlichen tschechischen Sprache nachgeprüft.



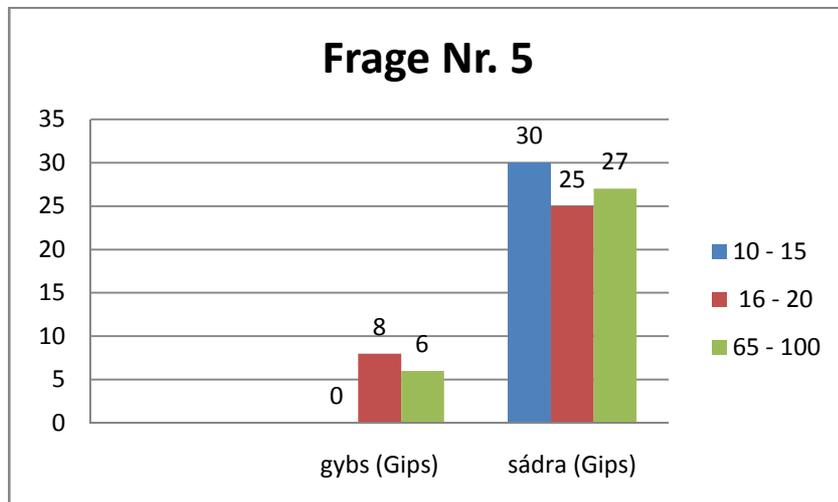
Bei dieser Frage waren die „richtigen“ Antworten: směna/Schicht, nemocnice/Krankenhaus und razítko/Stempel. Wie der Graph zeigt, waren die erfolgreichsten die Senioren. Bei den Begriffen špitál und štempl haben alle Befragten aus dieser Gruppe richtig geantwortet, also kannten sie diese Germanismen. Am schlimmsten war es bei den Schülern der Grundschule, hier konnte das Wort „šichta“ nur ein Kind richtig erklären. Andere Antworten der Befragten waren bei „šichta“ vor allem „pracovní doba“ / Arbeitszeit und zweimal auch „těžká práce“/ harte Arbeit. Bei dem Wort „štempl“ waren die Antworten bei den Schülern aus der Grundschule unlogisch. Zum Beispiel waren die Antworten - lenoch/Faulenzer, studium/Studium, štafle/Bockleiter oder špajz/Speisekammer.

Frage Nummer 4 – Slyšel/a jste někdy následující pojmy? Pokud Ano, co znamenají? *Haben Sie schon diese Begriffe gehört? Wenn ja, was bedeuten diese Begriffe?*



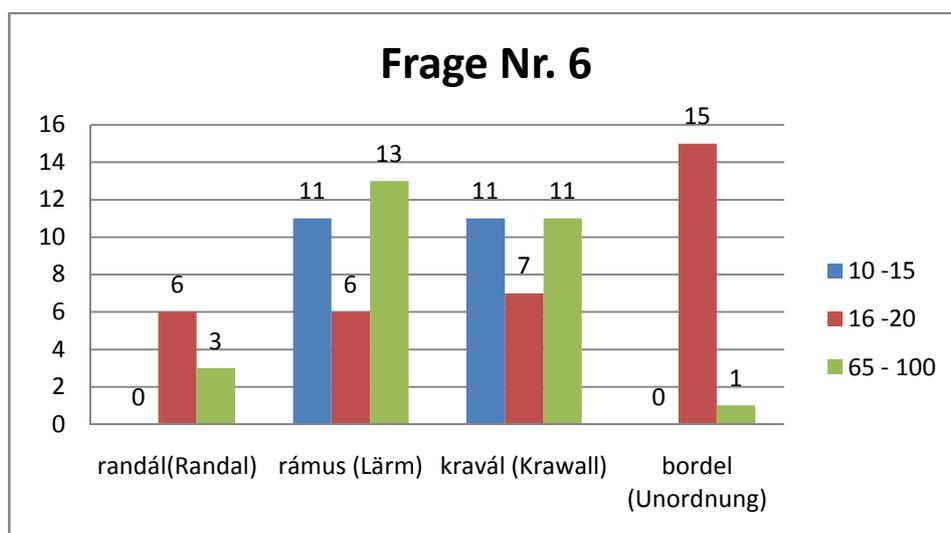
Fast alle Senioren erklärten den Begriff „erteple“ und „lajntuch“ richtig. Die richtigen Antworten sind „brambory“/Kartoffeln und „prostěradlo“/Bettuch. Andere Antworten in der Seniorengruppe waren bei dem Wort „lajntuch“ - hadr/ Lappen oder šátek/ Kopftuch. Die Schüler konnten nicht antworten. Nur 3 Kinder haben eine Antwort geschrieben. Die Antworten waren bei „erteple“ rajčata/Tomaten, šicí stroj/Nähmaschine und bei „lajntuch“ war es lepidlo/Klebstoff.

Frage Nummer 5 – Když si zlomíme ruku nebo nohu, obvykle nám jí dají do.../
Wenn Sie sich einen Arm oder ein Bein brechen, bekommen Sie gewöhnlich...



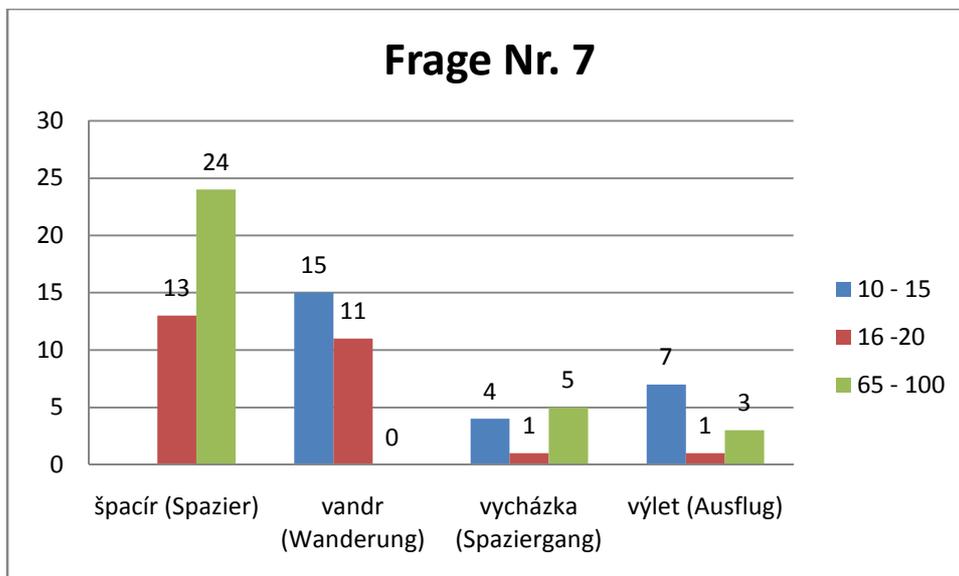
Der Germanismus „gybs“ wurde hier nur 14-mal ergänzt. Die Befragten haben meistens den Begriff „sádra“ angegeben. Die anderen Befragten haben keine Antwort geschrieben.

Frage Nummer 6 – Když někdo dělá velký hluk, řekneme, že dělá.../ *Wenn jemand zu laut ist, sagen wir, dass er ... macht.*



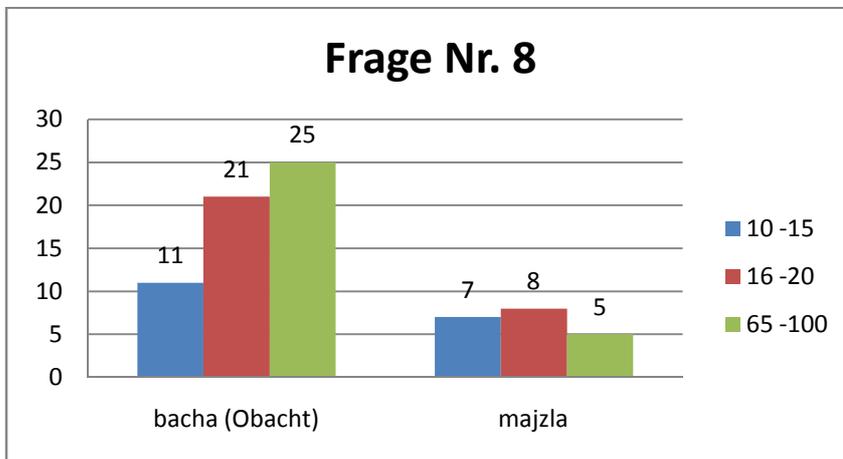
Bei der Frage Nummer 6 war die „richtige“ Antwort „randál“. In der Gruppe der Kinder wurde das Wort „randál“ nicht benutzt. Die Studenten ergänzten am häufigsten den Begriff „bordel“. Alle Gruppen ergänzten überraschend einen anderen Germanismus und zwar das Wort „kravál“.

Frage Nummer 7 - Když jdeme na procházku, tak říkáme, že jdeme na.../ Wenn wir spazieren gehen, dann sagen wir, das wir...



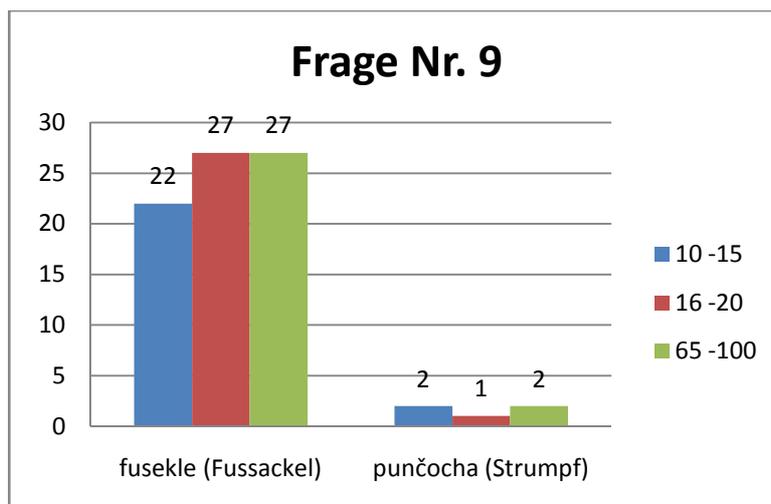
Bei der Frage Nummer 7 haben die Senioren richtig für die Antwort den Germanismus „špacír“ gewählt. Die Schüler haben vor allem den Begriff „vandr“ benutzt. Im Graf können wir auch die anderen Antworten sehen.

Frage Nummer 8 – Jaké jiné slovní spojení můžeme použít místo „dát si pozor“? *Welchen anderen Begriff können wir für achtgeben benutzen?*



Der Graph zeigt, dass der Germanismus „dej bacha“/gib Obacht bekannt ist. Alle drei Gruppen benutzten diesen Begriff. Insgesamt ergänzten den Germanismus „dej bacha“ 57% der Befragten. Häufig wurde auch die Wortverbindung „dej si majzla!“⁵⁰ erwähnt. Andere Antworten waren auch in vielen Fällen „bud’ opatrný“/sei vorsichtig.

Frage Nummer 9 - Jaké jiné slovo používáte pro výraz „ponožka“? / *Welches andere Worten benutzen sie für den Begriff „Socke“?*

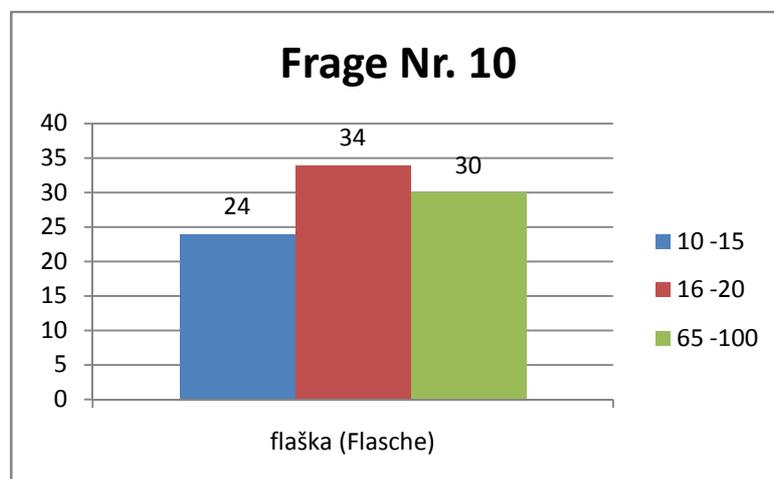


In der Frage Nummer 9 benutzten alle Gruppen richtig den Germanismus „fusekle“. In der Gruppe der Senioren waren es 27 richtigen Antworten. In der Gruppe der Studenten wurde

⁵⁰ Für diese Wortverbindung habe ich keinen entsprechenden Begriff gefunden.

auch 27-mal die Antwort „fusekle“ ergänzt. Die Kinder haben statt „fusekle“ auch den Begriff „fusky“ geschrieben. Einmal war die Antwort in der Seniorengruppe auch „štrumpfky“/Strumpfhose.

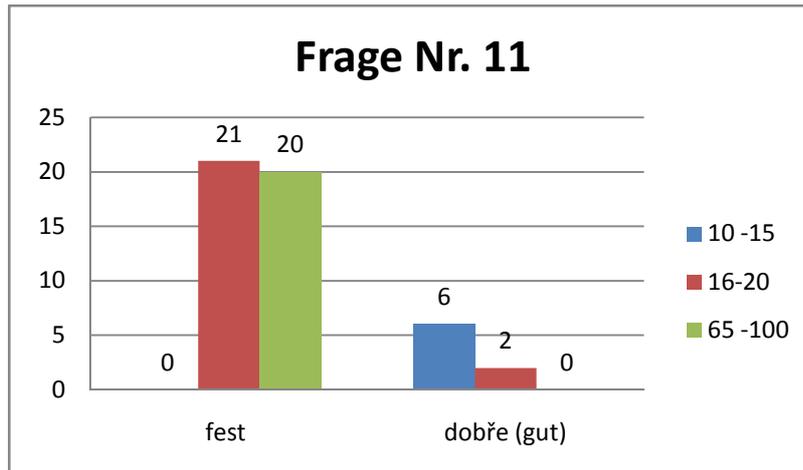
Frage Nummer 10 – Používáte jiné slovo pro výraz „láhev“? Pokud ano, jaké? / Benutzen Sie ein anderes Wort für „Flasche“? Wenn ja, welches?



Alle befragten Studenten antworteten richtig mit dem Germanismus „flaška.“ In der Seniorengruppe wurde einmal die Antwort „butylka“/Bouteille verwendet. Die Kinder beantworteten diese Frage auch mit den Begriffen wie lahvinka“/Flaschen⁵¹ und „petka“/Kunststoffflasche, trotzdem war die Gesamtzahl der richtigen Antworten 89%.

⁵¹ 3-mal – Nach meiner Meinung sind hier die Kinder durch Medien beeinflusst worden, denn in Tschechien gibt es zurzeit eine Fernsehwerbung gerade mit diesem Wort.

Frage Nummer 11 – Když řekneme, že něco skutečně pevně drží, řekneme, že to drží.../
Wenn etwas wirklich gut hält, sagen wir, dass eshält

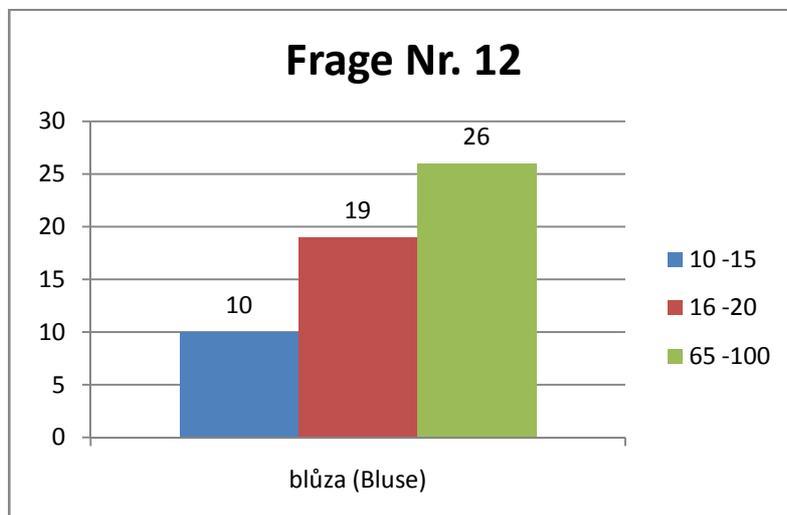


Den Germanismus „fest“ haben in der Frage Nummer fünf 41% der Befragten benutzt. Die Kinder kannten diesen Begriff leider nicht. Sie haben vor allem das Wort „silně“/stark oder „dobře“/gut ergänzt. Die abwechslungsreichen Antworten waren in der Gruppe der Studenten und auch in der Seniorengruppe. Beide diese Gruppen haben sie folgende Antworten geschrieben: „jako skála“/ wie einen Felsen, „jako kámen“/wie einen Stein oder wie der Judenglaube.⁵² Die Senioren antworteten auch mit den Wortverbindungen wie: „jako klíště“/ wie eine Zecke oder „jako boží slovo“/wie das Gotteswort.⁵³

⁵² der Stein 3x, der Felsen 3x, der Judenglaube 5x,

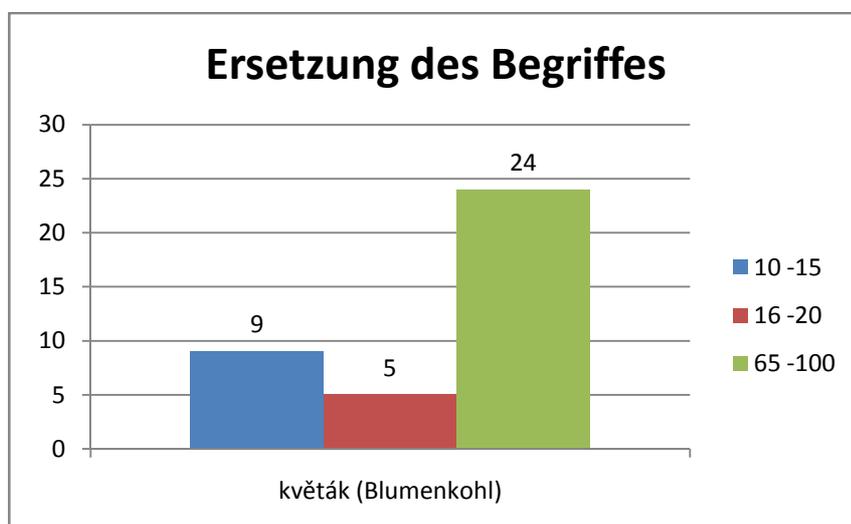
⁵³ die Zecke 3x, das Gotteswort 2x.

Frage Nummer 12 – Dá se slovo „halenka“ nahradit jiným slovem? Pokud ano, jakým? Können wir das Wort Bluse mit einem anderen Wort ersetzen?

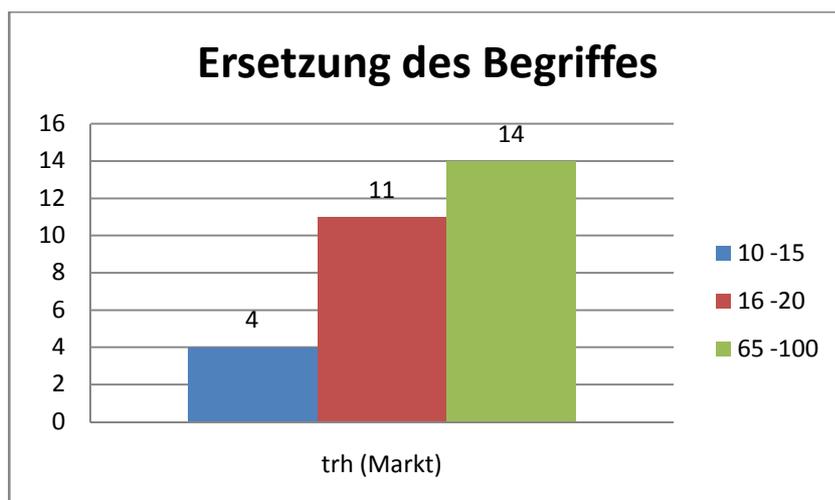


Das Wort „halenka“ konnten 55% der Befragten mit dem Germanismus „blůza“ ersetzen. In allen Altersgruppen waren die Antworten auch „košile“/Hemd oder „tričko“/T-Shirt. In der Gruppe der Studenten war eine Antwort auch „košilka“/Hemdchen.

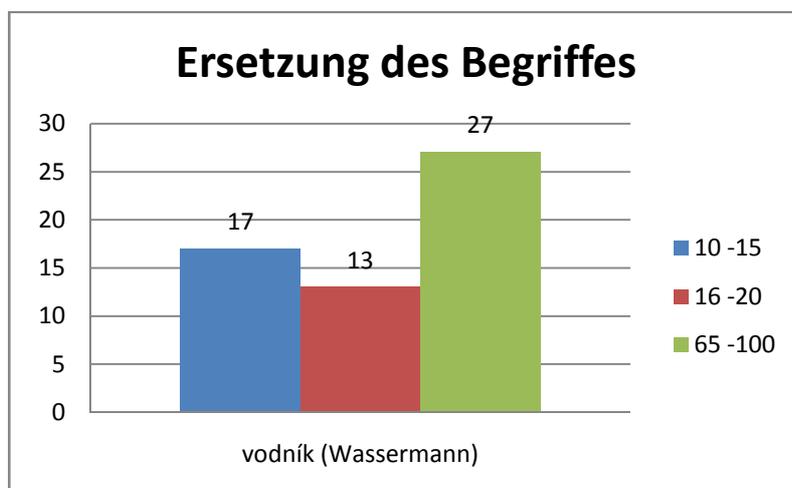
Frage Nummer 13 – Umě/a by jste nahradit následující pojmy jinými výrazy? Können Sie die folgenden Begriffe mit den anderen Begriffen ersetzen?



Den Begriff „květák“/Blumenkohl konnten vor allem die Senioren ersetzen. Die richtige Antwort war „karfiol.“ Ich war sehr überrascht, dass die Kinder auch diesen Begriff kannten. Zweimal war die Antwort in der Gruppe der Kinder auch „blumenkot“ – sie wollten natürlich das Wort Blumenkohl schreiben. Die Studenten ließen diese Frage ohne Antwort.

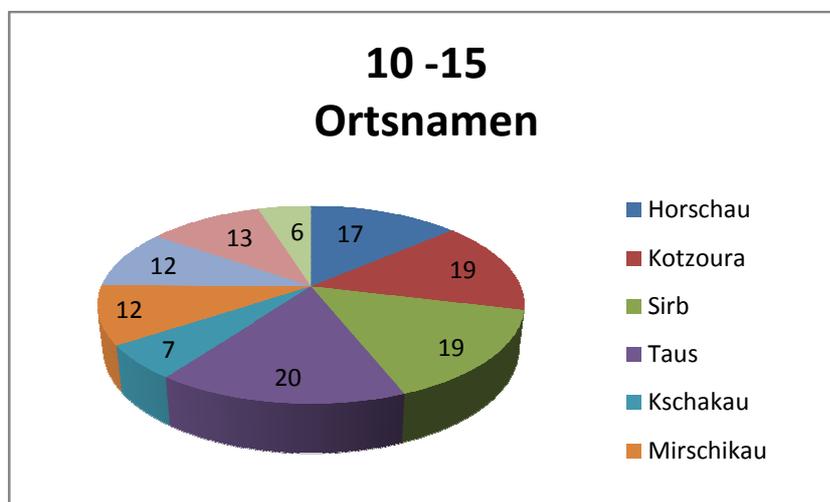


Hier mussten die Befragten das Wort „trh“ mit dem Germanismus „jarmark“/Jahrmarkt ersetzen. Nur 28% der Befragten haben es „richtig“ gemacht. Zwischen anderen Antworten gehörten Begriffe wie: „stánky“/Stände, „bazar“/Basar oder „blešák“/Flohmarkt.

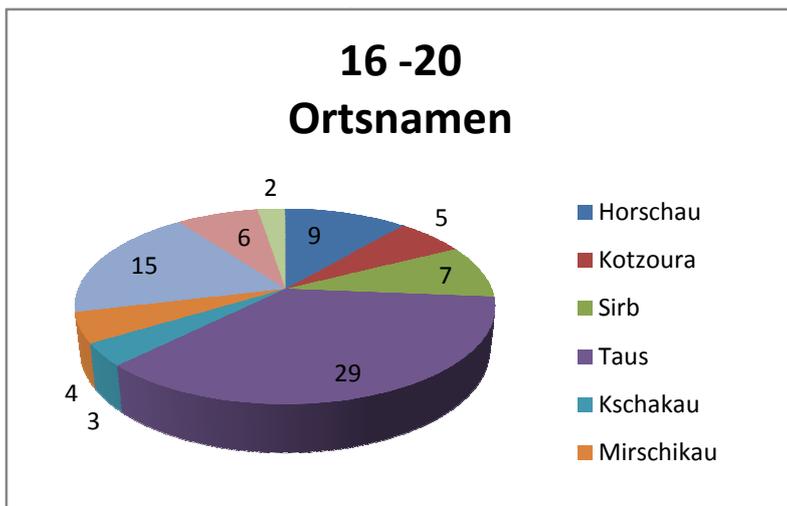


Bei der Ersetzung des Begriffes Wassermann hatten vor allem die Studenten Probleme. Die Senioren ersetzten den Begriff „vodník“ ohne größere Probleme. Eine große Menge der Befragten hat auch das Wort „vodník“ auf Deutsch geschrieben.

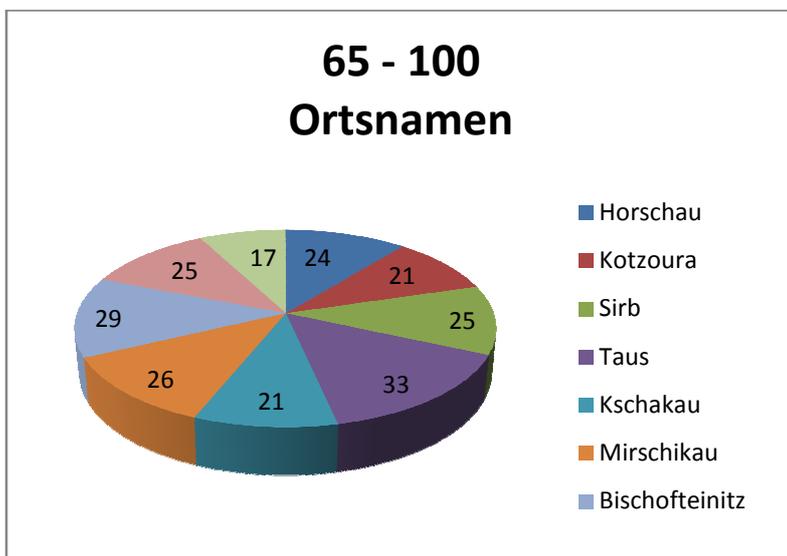
Frage Nummer 14 – Znáte české výrazy, pro následující místní jména? / *Kennen Sie die tschechischen Begriffe für die folgenden Ortsnamen?*



Den Kindern machten die Ortsnamen keine Probleme. Sie waren erfolgreicher als die Gruppe der Studenten. In einem Fall wurden der Ortsname Sirb wie „Srbsko“/Serbien bezeichnet. Dann Taus wie „Německo“/Deutschland und Bischofteinitz wie „Brno“/Brünn.



Die Studenten konnten fast alle den Ortsnamen Taus/Domažlice übersetzen. Die Probleme machte der Begriff Horschau/Horšov nach meiner Meinung ist es wegen des Begriffes „Horšák,“ weil die Leute nämlich Horšovský Týn /Bischofteinitz auch „Horšák“ nennen. Im Fragebogen wurde deshalb von Studenten Horschau als Bischofteinitz bezeichnet. Einmal war auch Untermedelzen/Dolní Metelsko als „Dolní Meziříčí“ bezeichnet.



Die Seniorengruppe war in dieser Frage die beste Gruppe. Natürlich hängt es auch mit der Zeit, in der diese Menschen lebten, zusammen.

4.1.5 VERIFIZIERUNG DER HYPOTHESEN

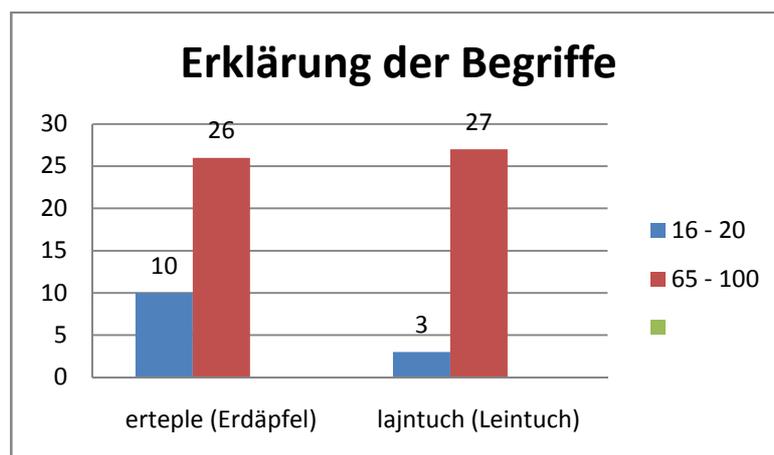
Erste Hypothese: *Die Germanismen werden vor allem von der älteren Generation benutzt.*

Wie die Graphen zeigen, waren immer die Senioren die Erfolgreichen. Die Seniorengruppe hat vor allem die gestellten Fragen mit den Germanismen beantwortet. Das bedeutet, dass sie die Germanismen normalerweise im alltäglichen Leben benutzt wurden.

Die erste Hypothese hat sich voll bestätigt.

Zweite Hypothese: *Die Begriffe „erteple“ und „lajntuch“ sind der jüngeren Generation unbekannt.*

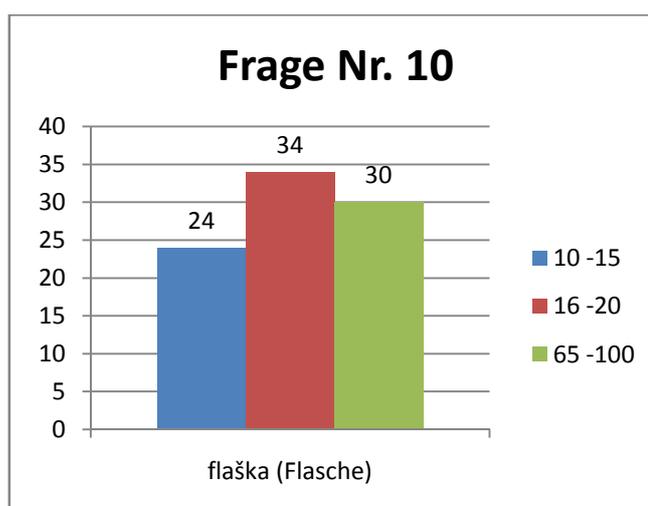
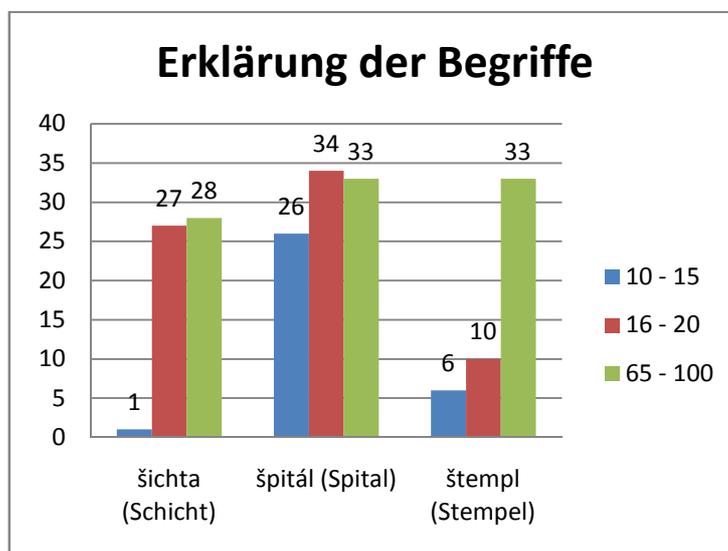
Für die Bestätigung oder Widerlegung der zweiten Hypothese benutzte ich die Frage Nummer 4. Diese Hypothese hat sich nur teilweise bestätigt, da einige der Befragten aus der Gruppe der Studenten die Wörter richtig erklären konnten. In der Gruppe der Kinder hat niemand die richtige Antwort geschrieben.



Dritte Hypothese:

Den Begriff „špitál“/Spital und „flaška“/Flasche werden alle Befragten kennen.

Die Grundlage für die Verifizierung der letzten Hypothese waren die Fragen Nummer 3 und 10. Das Wort „špitál“ haben fast alle Befragten gekannt. Bei der Seniorgruppe und in der Gruppe der Studenten waren es alle Befragten. Den Begriff „flaška“ benutzen alle Befragten aus der Gruppe der Studenten. Weil die Hypothese „alle“ der Befragten war, kann man die Hypothese nur teilweise bestätigen.



4.1.6 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Diese Forschung hat sich mit den Germanismen in der Region um Bischofteinitz und mit der Kenntnis der Bewohner zu diesen Begriffen beschäftigt.

Aus den Forschungsergebnissen geht hervor, dass die Germanismen häufig vor allem von der älteren Generation verwendet wurden. Es hängt natürlich mit dem, was schon im theoretischen Teil geschrieben wurde, zusammen. Die ältere Generation wuchs oder lebte in einer Zeit, als das Deutsch einen normalen Teil des Lebens der Menschen bildete. Schon vor Kolonisierung des Gebietes wurde das Deutsch in den tschechischen Ländern gebraucht. Mit der Entwicklung der Gesellschaft veränderte sich auch die Stellung der Menschen zur Sprache. Vor allem im Zeitraum während des Zweiten Weltkrieges hatten viele Menschen zu der deutschen Sprache einen Widerstand. Trotzdem wurden die Germanismen in dieser Zeit von den älteren Generationen oft benutzt.

Bei den jüngeren Generationen sind die Germanismen auch bekannt, aber sie sind nicht so breit bei dieser Generation verbreitet. Diese jüngeren Leute benutzten auch Begriffe, die aus anderen Fremdsprachen übernommen wurden. Beispielsweise statt „helfnout“ aus dem deutschen helfen, benutzen sie „helpnout“ aus englischen help.

Die Forschungsergebnisse bei den Kindern waren am schlimmsten. Für die kleinen Kinder stellen die Germanismen in vielen Fällen eine „Fremdsprache“ dar. Letzten-endes wurde es schon in dem theoretischen Teil meiner Bachelorarbeit in dem Kapitel Germanismen erwähnt. Und wurde im Ergebnisse der Forschungsarbeit bestätigt. Obgleich die Ergebnisse der Forschung bei allen diesen Gruppen sehr unterschiedlich waren, existieren die Germanismen, die wir fast alle können und normalerweise benutzen. Diese Germanismen sind zum Beispiel die Wörter: „flaška“ /Flasche, „fusekle“/ Socken oder „špitál“ / Krankenhaus. Das bedeutet, dass wir alle die Germanismen mehr oder weniger benutzen.

In den tschechischen Ländern dauerte seit Jahrhunderten die sogenannte Zweisprachigkeit, an diesem Grund kann man voraussagen, dass auch in der Zukunft die tschechische Sprache von der deutschen Sprache beeinflusst wird.

5 SCHLUSSBEMERKUNG

Diese Bachelorarbeit hat sich mit den Germanismen und mit den Beziehungen der Leute zu ihnen in einer westböhmischen Region beschäftigt. Weil Bischofteinitz nicht weit von der Grenze zur Bundesrepublik Deutschland liegt, hat sich im Laufe der Zeit mit dieser Nation, sowie ihre Sprache verbunden. Im ersten Punkt meiner Bachelorarbeit habe ich das erforschte Gebiet beschrieben. Hier wurden die Geschichte dieses Gebietes und auch die Besonderheiten beschrieben.

Im zweiten Abschnitt des theoretischen Teils widmete ich mich dem Sudetenland. Vor allem der Entwicklung in diesem Gebiet und den Sudetendeutschen. Die wichtigen Angaben über den Zweiten Weltkrieg wurden im Anhang erwähnt. Im Text des theoretischen Teils wurde nur die Okkupation des Grenzgebietes in der Region Bischofteinitz und die nachfolgende Aussiedlung der Deutschen beschrieben. Der theoretische Teil meiner Arbeit endet mit dem Kapitel über die Germanismen. Hier wurde erklärt, was der Begriff Germanismus eigentlich bedeutet und wie er in die tschechische Sprache kam.

Der zweite Teil meiner Bachelorarbeit ist ein praktischer Teil, in diesem wurde geschrieben, welche Forschungsmethoden angewendet wurden. Weil für die Forschung die Methode des Fragebogens benutzt wurde, sind zur besseren Illustration Graphen verwendet wurden. Für die Forschung wurden 3 Gruppen der Befragten ausgewählt. Es waren die Senioren, die Studenten und die Kinder. Nach den Ergebnissen waren die Senioren am erfolgreichsten, das bedeutet, dass sie den Begriff der Germanismen können und auch verwenden. Im Gegenteil waren die Schüler der fünften Klasse, am wenigsten erfolgreich, da sie fast alle keine Germanismen kannten.

Die Forschung hat anerkanntermaßen sehr interessante Ergebnisse gezeigt. Nicht weniger interessant war auch das gesamte Thema meiner Bachelorarbeit.

6 RESÜMEE

This thesis describes Germanisms in area of Horšovský Týn. The work consists 4 parts. The first 3 parts are the theoretical and the last part is a practical. The first part describes the history of the studied area. In particular, there is described Horšovský Týn and its surroundings. The second chapter is devoted to the Second World War and the so-called Sudetenland.

At first, it explained the importance of this concept, further describes the history and the foundation of this area. The larger part is devoted to the Sudeten Germans and their subsequent displacement. The last chapter explains a lot about Germanism, a unit of language borrowed from German into Czech language.

The most important part of the work was focused on research Germanism in this area. Method was at first described and then was made definition of research of hypotheses. Subsequently, the description of individual graphs. Finally, hypotheses were tested and evaluated with the results of research.

For better imagination please see attached illustrated the individual maps.

7 LITERATURVERZEICHNIS

BALCAR, Bohuslav. *Chodsko ve stínu hákového kříže III. Díl*. Vydání neuvedeno. Místo vydání neuvedeno: Nakladatelství RB Print – Robert Balcar, 2009. ISBN 978-80-254-5724-5.

GRÖPEL, Sabine. a LEÓN, Daniel. *Živé paměti Sudet, životní příběhy pamětníků ze západních Čech*. Vydání neuvedeno. Místo vydání neuvedeno: Centrum pro komunitní práci, 2011. ISBN 978-80- 86902-0.

HOLUB, Josef a LYER, Stanislav. *Stručný etymologický slovník jazyka Českého se zvláštním zřetelem k slovům kulturním a cizím*. 2. vydání. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1982. ISBN neuvedeno.

HUGO, Jan. *Slovník nespisovné češtiny*. 2. vydání. Praha: Maxdorf, 2006. ISBN 80-73-45-098-4.

JÍLEK, František. *Uvedení do mateřského jazyka*. 1. vydání. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1958. ISBN neuvedeno.

KIEFER, Rudolf. *Bezirk Bischofteinitz in alten Ansichtskarten*. Vydání neuvedeno. Felsberg-Gensungen: Rudolf Kiefer, 3582 Felsberg-Wolfershausen, 1982. ISBN neuvedeno.

KLEINING, Gerd a WEIKERT, Josef. *Sudetští Němci, etnická čistka, vyhnání*. Vydání neuvedeno. Opava: Nakladatelství Open Education & Sciences Opava, 1999. ISBN 80 - 901974-5-0.

OLIVOVÁ, Věra. *Odsun Němců z Československa a dokumenty*. 3. vydání. Praha: Nakladatelství Eva, 201. ISBN 978-80-86107-51-6.

OTČENÁŠEK, Jaroslav. *Němci v Čechách po roce 1945, na příkladu západního Podještědí*. 1. vydání. Praha: Etnologický ústav Akademie věd ČR, 2006. ISBN 80-85010-92-5.

PELANT, Jan. *Města a městečka Západočeského kraje*. 2. vydání. Plzeň: Západočeské nakladatelství, 1988. ISBN neuvedeno.

PESCHKA, Otto. *Jak to bylo doopravdy mezi Čechy a Němci*. 1. vydání. Ústí nad Labem: Nakladatelství Paprsky, 2011. ISBN 978-80-904552-1-4.

PROCHÁZKA, Zdeněk. *Horšovsko - Týnsko, historicko - turistický průvodce*. Vydání neuvedeno. Domažlice: Nakladatelství Českého lesa, 1998. ISBN 80-901877-6-5.

PROCHÁZKA, Zdeněk. *Putování po zaniklých místech Českého lesa - I. Domažlicko*. Vydání neuvedeno. Domažlice: Nakladatelství Českého lesa, 2007. ISBN 978-80-86125-78-7.

ŘÍMAN, Josef a kol. *Malá československá encyklopedie*. 1. vydání. Praha: Academia, 1986. ISBN neuvedeno.

ŠIMEČKOVÁ, Alena. *O němčině pro Čechy*. 2. vydání. Praha: H+H, 1996. ISBN 80-85787-47-4.

TROST, Pavel. *Studie o jazycích a literatuře*. 1. vydání. Praha: Torst, 1995. ISBN 80-85639-50-5.

ON-LINE QUELLEN:

Germanismus [online]. [cit. 2012-5-17] dostupné z <<http://ssjc.ujc.cas.cz/search.php>>.

Germanismus [online]. [cit. 2012-5-17] dostupné z <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Germanismus>>.

Lehnwort [online]. [cit. 2012-5-17] dostupné z <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Lehnwort>>.

8 ANHÄNGE

BILDANHÄNGE:

1. Bildanhang: Ausgefüllter Fragebogen
2. Bildanhang: Übersichtskarte des Kreises Bischofteinitz
3. Bildanhang: Karte über die Germanisierung der böhmischen Länder
4. Bildanhang: Die Karte der Dialekte der „tschechischen“ Deutschen
5. Bildanhang: Von den Sudetendeutschen besiedeltes Gebiet
6. Bildanhang: 6. Zone der Annexion

ANHÄNGE:

1. Anhang: Fragebogen
2. Anhang: Liste der verwendeten Germanismen
3. Anhang: Zahl der Deutschen in der Tschechischen Republik im Jahr 1991
4. Anhang: Bedeutende Persönlichkeiten aus dem Sudetenland
5. Anhang: Wichtigste Angaben über den Zweiten Weltkrieg

Bildanhang Nummer 1 – Der Ausgefüllte Fragenbogen

Vážená paní, vážený pane,

dostává se Vám do rukou dotazník, který slouží výhradně pro účely zpracování mé závěrečné bakalářské práce, která se zabývá výzkumem germanismů na Horšovskotýnsku. Odpovědi jsou anonymní. Získané údaje budou zpracovány a vyhodnoceny. Za vyplnění dotazníku děkuji.

1). Věk:

10 – 15

16 – 20

65 - 100 - 83 let

2). Podtrhněte slova, o kterých si myslíte, že jsou německého původu.

artikl <i>dvak zboží</i>	banda	brýle
cukrkandl <i>sladkost</i>	čapka	dáma
drát	entšpígl <i>špony marš</i>	fajfka <i>drubník</i>
flastr <i>naplast</i>	flek <i>škvrna</i>	grif <i>obratnost</i>
haprovat <i>rozbitý</i>	jödlovat <i>šparcl</i>	kafe <i>kava</i>
kamaše	kýbl <i>vechra</i>	luft <i>vlha</i>
majlant <i>dvak peníze</i>	manšaft <i>mužstvo</i>	matrace
nudle	oringle <i>namíček</i>	pajzl <i>měkké klubky</i>
renta <i>dvakod</i>	rychtář	sesle <i>pidle</i>
signál <i>znamení</i>	šamstr <i>napadnutí</i>	trepka
trumpf <i>naškol</i>	vandrovat <i>úborak</i>	veka
žemle		

3). Pokuste se vysvětlit následující pojmy: (Př: cifra = číslo)

celta = plachta
 dekl = poklice - rika
 dóza = váza
 šichta = služba - směna
 špitál = nemocnice
 štempl = razítko

4). Slyšel/a jste někdy následující pojmy? Pokud ano, co podle tebe znamenají?

erteple - bnamabony

lajntuch - pnostěnadlo

U otázek 5 až 12 prosím doplňte vhodné slovo

5). Když si zlomíme **nohu nebo ruku**, obvykle nám ji dají do ... *šaldnu*.

6). Když někdo dělá velký **hluk**, řekneme, že dělá... *namus*.

7). Když jdeme na **procházku**, také říkáme, že jdeme na ... *špaub*.

8). Jaké jiné slovní spojení můžeme použít místo „**dát si pozor**“? *dat' si majžla*.

9). Jaké jiné slovo používáte pro výraz „**ponožka**“? *fusekle*.

10). Používáte jiné slovo pro výraz „**láhev**“? Pokud ano, jaké? *flaška*.

11). Když řekneme, že něco skutečně „**pevně**“ drží, řekneme, že to drží... *židovská vína*.

12). Dá se slovo „**halenka**“ nahradit jiným slovem? Pokud ano, jakým? *blužnička*.

13). Uměl/a by jste nahradit následující pojmy jinými výrazy? (synonymy)

květák - *karfiol*

trh - *jarmank*

vodník - *hastnman*

14). Znáte české výrazy, pro následující místní jména?

Horschau - *Honšov*

Taus - *DOHAŽICE*

Bischofteinitz - *Honš. Týn*

Kotzoura - *Kocourkov*

Kschakau - *Kvačkov*

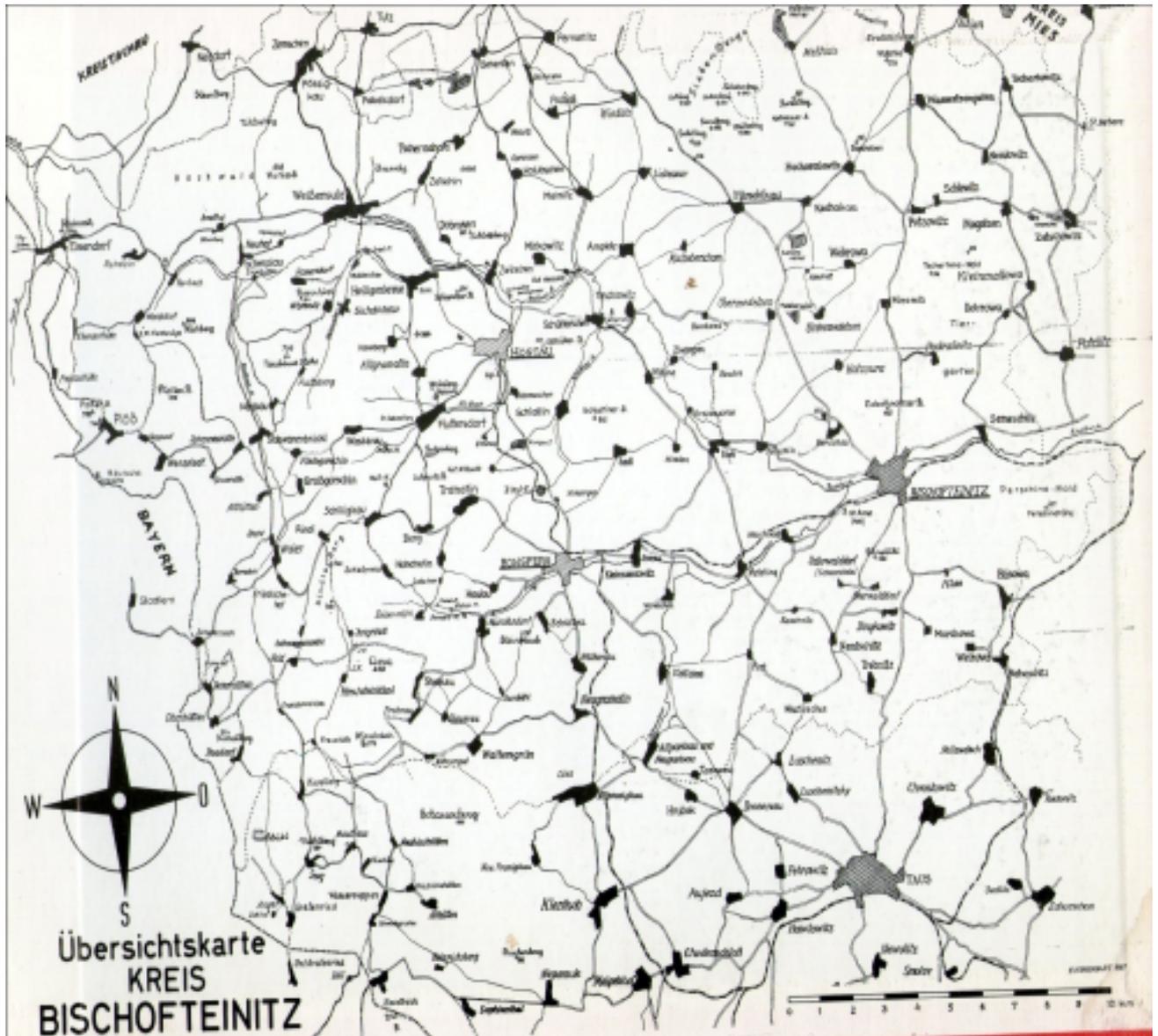
Maschowitz - *Mašovice*

Sirb - *Suby*

Mirschikau - *Miřkov*

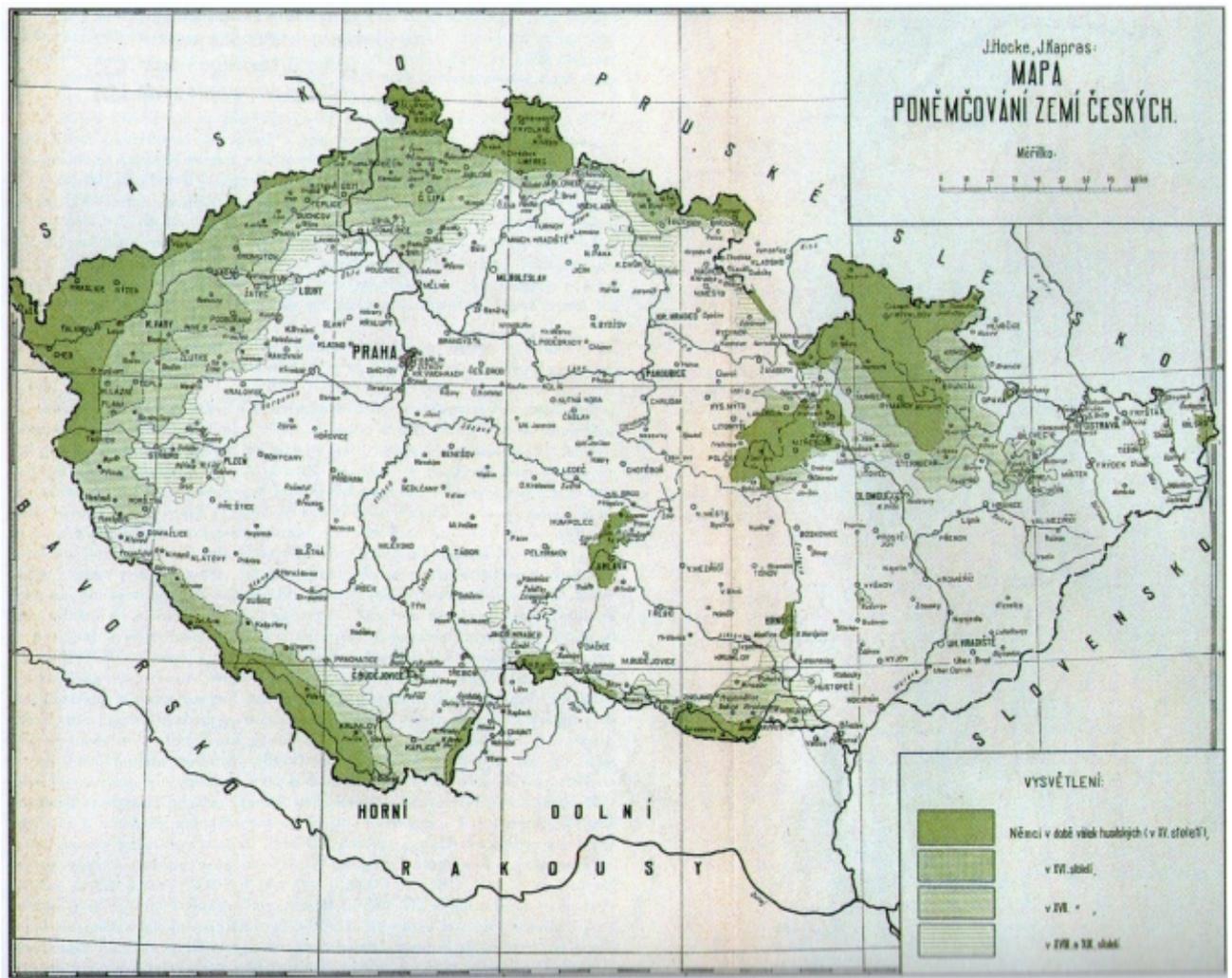
Untermedelzen - *Polm' METE*

Bildanhang Nummer 2 - Übersichtskarte des Kreises Bischofteinitz



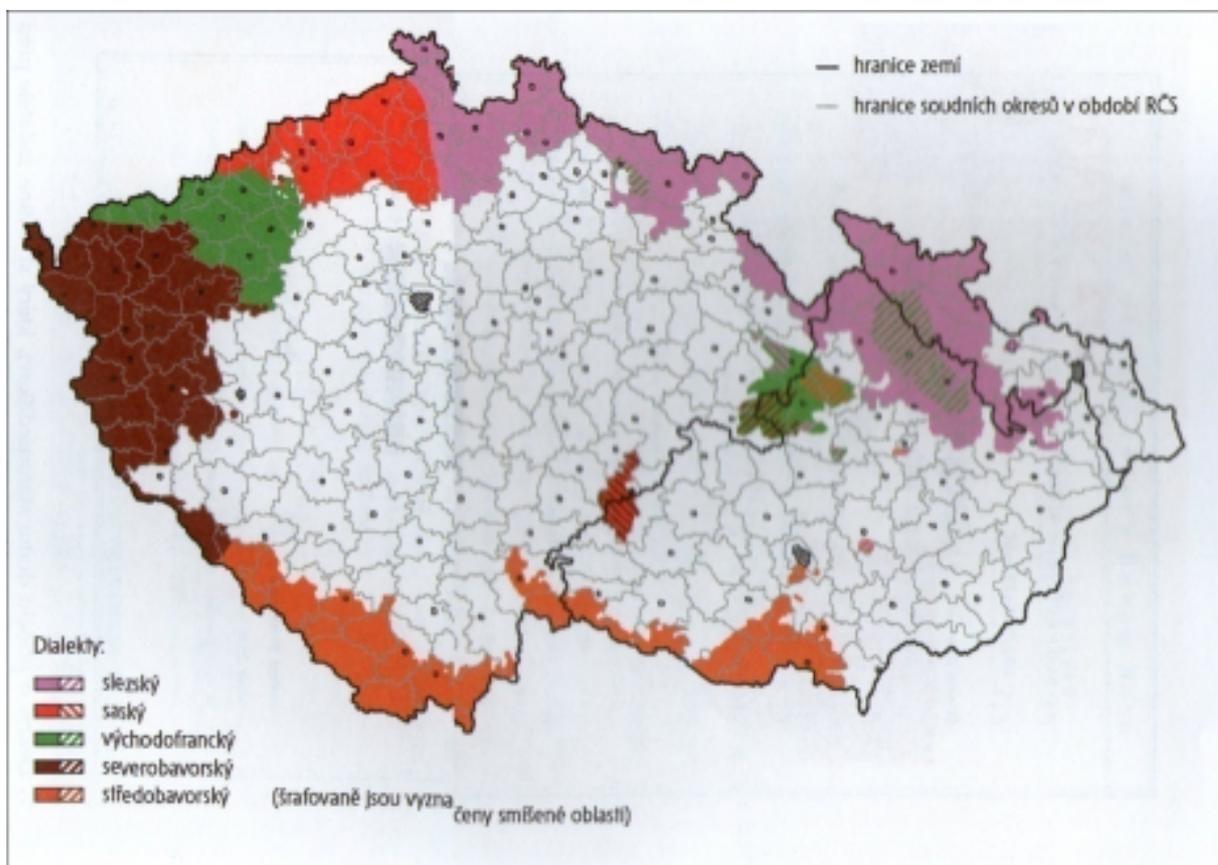
Quelle: Kiefer, Rudolf (1981): Bezirk Bischofteinitz in alten Ansichtskarten, Felsberg-Gensungen, S. 107.

Bildanhang Nummer 3 - Karte über die Germanisierung der böhmischen Länder



Quelle: Otčenášek, Jaroslav (2006): Němci v Čechách po roce 1945, na příkladu západního Podještědí, Praha, S. 18.

Bildanhang Nummer 4 – Die Karte der Dialekte der „tschechischen“ Deutschen

**Die Dialekte:**

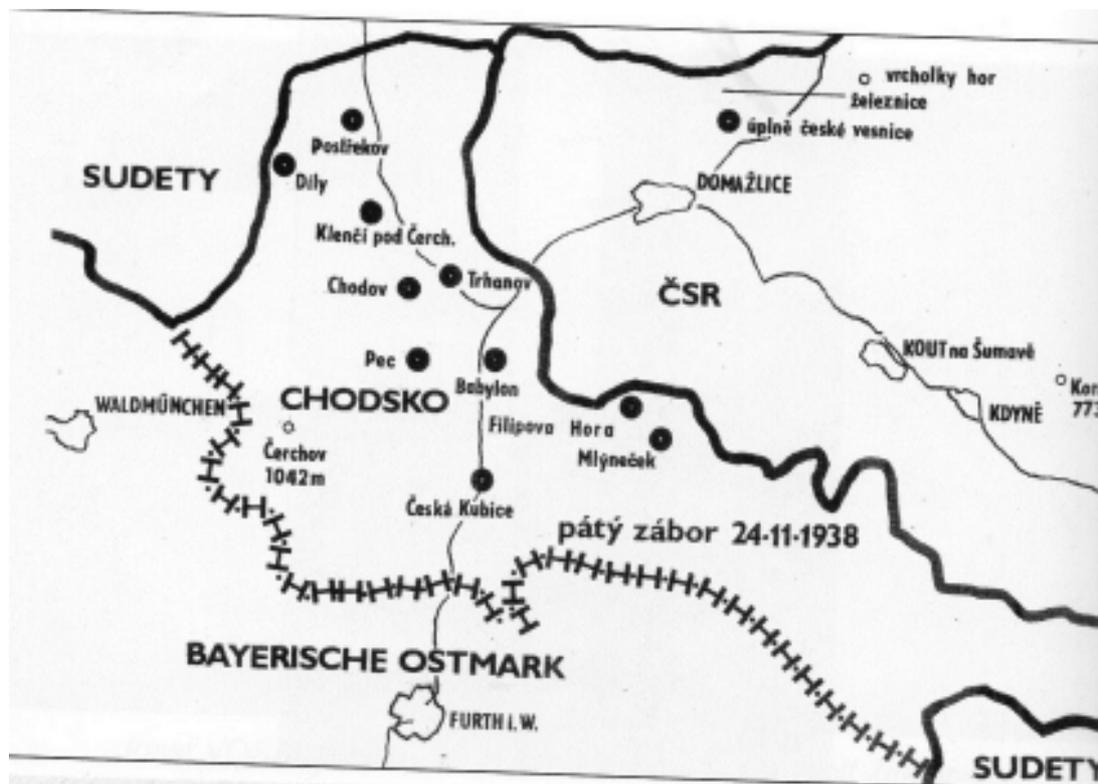
schlesisch
sächsisch
ostfränkisch
nordbayerisch
mittelbayerisch

Quelle: Otčenášek, Jaroslav (2006): Němci v Čechách po roce 1945, na příkladu západního Podještědí, Praha, S. 183.

Bildanhang Nummer 5 - Von den Sudetendeutschen besiedeltes Gebiet

Quelle: Kleining, Gerd und Weikert, Josef (2006): Sudetští Němci - etnická čistka, vyhnání, Opava, S. 12.

Bildanhang Nummer 6 - 6. Zone der Annexion



Quelle: Balcar, Bohuslav (2009): Chodsko ve stínu hákového kříže III., S. 160.

Der Anhang Nummer 1- Fragebogen

Vážená paní, vážený pane,

dostává se Vám do rukou dotazník, který slouží výhradně pro účely zpracování mé závěrečné bakalářské práce, která se zabývá výzkumem germanismů na Horšovskotýnsku. Odpovědi jsou anonymní. Získané údaje budou zpracovány a vyhodnoceny. Za vyplnění dotazníku děkuji.

1). Věk:

10 – 15

16 – 20

65 - 100

2). Podtrhněte slova, o kterých si myslíte, že jsou německého původu.

Artikl	banda	brýle
cukrkandl	čapka	dáma
Drat	entšpígl	fajfka
Flastr	flek	grif
haprovat	jódlovat	kafe
Kamaše	kýbl	luft
majlant	manšaft	matrace
Nudle	oringle	pajzl
Renta	rychtář	sesle
Signal	šamstr	trepka
Trumpf	vandrovat	veka
Žemle		

3). Pokuste se vysvětlit následující pojmy: (Př: cifra = číslo)

celta =
 dekl =
 dóza =
 šichta =
 špitál =
 štempl =

4). Slyšel/a jste někdy následující pojmy? Pokud ano, co podle tebe znamenají?

erteple

lajntuch

U otázek 5 až 12 prosím doplňte vhodné slovo

5). Když si zlomíme **nohu nebo ruku**, obvykle nám ji dají do ...

6). Když někdo dělá velký **hluk**, řekneme, že dělá...

7). Když jdeme na **procházku**, také říkáme, že jdeme na ...

8). Jaké jiné slovní spojení můžeme použít místo „**dát si pozor**“?

9). Jaké jiné slovo používáte pro výraz „**ponožka**“?

10). Používáte jiné slovo pro výraz „**láhev**“? Pokud ano, jaké?

11). Když řekneme, že něco skutečně „**pevně**“ drží, řekneme, že to drží...

12). Dá se slovo „**halenka**“ nahradit jiným slovem? Pokud ano, jakým?

13). Uměl/a by jste nahradit následující pojmy jinými výrazy? (synonymy)

květák

trh

vodník

14). Znáte české výrazy, pro následující místní jména?

Horschau

Taus

Bischofteinitz

Kotzoura

Kschakau

Maschowitz

Sirb

Mirschikau

Untermedelzen

*Der Anhang Nummer 2 - Die Liste der verwendeten Germanismen***Die Liste der verwendeten Germanismen**

Lehnwort	Tschechisches Wort	deutsche Übersetzung
A		
artikl	výrobek	Artikel
B		
bach, dát si bacha	dát si pozor	Obacht
banda	banda	Bande
blůza	blůza	Bluse
brejle	brýle	Brille
C		
Celta	stan,stanová plachta	Zelt
cifra	číslice,číslo	Ziffer
cukrkandl	cukrkandl	Zuckerkandl
Č		
čapka	čapka	(T)schappe
D		
dáma	paní	Dame
dekl	víko,poklop	Deckel
dóza	krabička	Dose
drát	drát	Draht
E		
entšpígl	čtverák	Eulenspiegel
erteple	brambor	Erdäpfel
F		
fajfka	dýmka	Pfeife
fest	pevný	fest
flastr	náplast	Pflaster
flaška	láhev	Flasche
fusekle	ponožka	Fussackel
G		
gyps	sádra	Gips
grif	hmat	Griff

H		
haprovat	váznout	hapern
hastrman	vodník	Wassermann
J		
jarmark	trh	Jahrmarkt
jódlovat	jásati	jodeln
K		
kafe	káva	Kaffee
kamaše	kamaše	Gamasche
karfiól	květák	Karfiol
kýbl	kbelík	Kübel
L		
lajntuch	prostěradlo	Leintuch
luft	vzduch	Luft
M		
majlant	velké množství	Mailand
manšaft	mužstvo	Mannschaft
matrace	matrace	Matratze
N		
nudle	nudle	Nudel
O		
oringle	náušnice	Ohringel
P		
pajzl	krčma,putyka	Beisel
R		
randál	hluk	Randal
renta	trvalý důchod	Rente
rychtář	rychtář	Richter
S		
sesle	židle	Sessel
signál	znamení	Signal
Š		
šamstr	mileneč	(gehor)samster, Diener
šichta	směna	Schicht
špacír	procházka	Spazier
špitál	nemocnice	Spital
štempl	razítko	Stempel

Ttrepka
trumpfdomácí střevíc
trumfTrippe
Trumpf**V**vandrovat
vekaputovat
podlouhlý chlébwandern
Weck**Ž**

žemle

žemle

Semmel

*Anhang Nummer 3 - Zahl der Deutschen in der Tschechischen Republik im Jahr 1991***Tabelle Nummer 1 - Zahl der Deutschen in der Tschechischen Republik im Jahr 1991**

Bezirk	Zahl	%
Prag	1 273	3
Mittelböhmischer	1 068	2
Südböhmischer	1 660	3
Westböhmischer	13 626	29
Nordböhmischer	17 890	37
Ostböhmischer	4 443	9
Südmährischer	1 443	3
Nordmährischer	6 386	13
insgesamt	47 789	100

Quelle: Otčenášek, Jaroslav (2006): Němci v Čechách po roce 1945, na příkladu západního Podještědí, Praha, S. 100.

Anhang Nummer 4 - Bedeutende Persönlichkeiten aus dem Sudetenland

Bedeutende Persönlichkeiten aus dem Sudetenland

Ferdinand Porsche - Der Autokonstrukteur des Volkswagens

* *Maffersdorf/Vratislavice nad Nisou (1875) + Stuttgart (1951)*

Josef Ressel – Der Erfinder der Schiffsschraube

* *Chrudim (1973) + Laibach (1857)*

Gregor Mendel – Der Gründer der praktischen Genetik

* *Heinzendorf/Hynčice (1822) + Brünn/Brno (1884)*

Adalbert Stifter – Der Prosaiker und Romanschriftsteller

* *Oberplan/Horní Planá (1805) + Linz (1868)*

Maria von Ebner-Eschenbach – Die Dichterin

* *Zdislawitz/Zdislavice (1830) + Wien (1916)*

Julius Ritter von Payer – Der Polarforscher

* *Schönau/Loučky (1842) + Veldes (1915)*

Bertha von Suttner – Die Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin

* *Prag (1843) + Wien (1914)*

Rainer Maria Rilke – Der Dichter

* *Prag (1875) + Valmont bei Montreux (1926)*

Sigmund Freud – Der Psychoanalytiker

* *Freiberg/Příbor (1856) + London (1939)*

Vinzenz Priebnitz – Der Gründer der Naturkur

* *Freiwald/Jeseník (1799) + Jeseník (1851)*

Leo Slezak – Der Sänger

* *Mährisch Schönber/Šumperk (1873) + Rottach-Egern (1946)*

Quelle: Kleining, Gerd und Weikert, Josef (1999): Sudetští Němci, etnická čistka, vyhnání, S. 20.

Anhang Nummer 5 – Die wichtigsten Angaben über den Zweiten Weltkrieg

Die wichtigsten Angaben über den Zweiten Weltkrieg

16. März 1939 – Besetzung Tschechiens durch die Deutschen, Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren.

21. März 1939 - Anweisung zur Anwendung der deutschen Sprache

28. Oktober 1939 - Beginn der Demonstrationen in Prag, Otakar Sedláček wurde getötet, nach einigen Tagen starb auch der junge Mediziner Jan Opletal.

15. November 1939 – Begräbnis von Jan Opletal, anti-deutsche Demonstration der Studenten.

17. November 1939 – Schließung der tschechischen Hochschulen (Die tschechischen Hochschulen wurden für 6 Jahre geschlossen).

28. August 1940 – K. H. Frank erläßt einen Vorschlag für Adolf Hitler über die Liquidation der tschechischen Nation. (Das Ziel war die absolute Germanisierung der tschechischen Bevölkerung).

27. Mai 1942 – Attentat auf Heydrich

10. Juni 1942 – Lidice wurde niedergebrannt.

2. August 1945 – Potsdamer Konferenz beschließt die Abschiebung der Deutschen aus Polen, Ungarn und aus der Tschechoslowakei.

Quelle: Olivová, Věra (1995): Odsun Němců z Československa a Dokumenty, S. 26, 33, 35, 36, 48, 49, 65.

EVIDENČNÍ LIST

Souhlasím s tím, aby moje závěrečná práce byla půjčována k prezenčnímu studiu v Univerzitní knihovně ZČU v Plzni.

Datum:

Podpis:

Uživatel stvrzuje svým čitelným podpisem, že tuto závěrečnou práci použil ke studijním účelům a prohlašuje, že ji uvede mezi použitými prameny.

Jméno	Fakulta/katedra	Datum	Podpis

